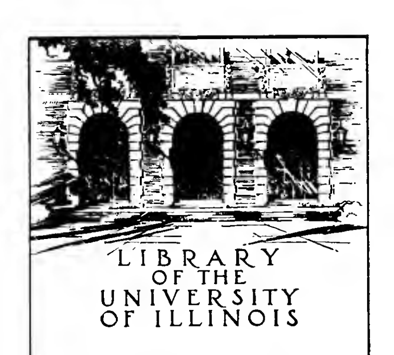
334592
Ok

Hermann Burte

# Katte




8345927
Ok

Hermann Burte

# K a t t e

Copyright 1914 by Gideon Karl Sarasin, Leipzig

Strübe, Hermann

Hermann Burte, pseud.

# Katte

Ein Schauspiel in fünf Aufzügen



1914

Verlag von Gideon Karl Sarasin in Leipzig



Druck
der Spamerschen
Buchdruckerei in Leipzig

8345927
Ok

# Personen des Spiels

Der König
Die Königin
Kronprinz Friedrich
Prinzessin Wilhelmine
Zwei Prinzessinnen (Kinder)
Frau von Kamecke, Hofdame der Königin
Fräulein von Sonsfeld, Dame der Prinzessin
Damen und Herren der Hofgesellschaft
Erster Diener. Zweiter Diener

Kriegsrat von Mylius
Major von Schack
Rittmeister von der Asseburg
Kapitänleutnant von Katte
Leutnant von Bernstorff
Leutnant von Hartenfeld
Leutnant von Holtzendorff
Feldprediger Müller
Unteroffiziere, Schacks Bursche, Mannschaften
Alle beim Regiment Garde gens d'armes

Ein Riese von des Königs Regiment
Unteroffiziere und Mannschaften von der Küstriner Garnison

Das Stück spielt in Preußen im Jahre 1730

7 May 43 Harman
Krainer 25 June 42 Feldman
1202517

# Erster Aufzug

# Erster Aufzug

Im Schlosse zu Berlin
Dämmernder Abend im Frühsommer

## Erster Auftritt

Kronprinz, Wilhelmine, Katte

Ein Zimmer im Stile der Zeit. Der Kronprinz und seine Schwester spielen ein französisches Menuett: er die Querflöte, sie die Laute. Im Hintergrunde Fräulein von Sonsfeld

**Katte**

tritt ein, bleibt ungeduldig zuhörend stehen

**Kronprinz**

dreht sich nach dem Eingetretenen um, setzt sofort ab und eilt auf Katte zu

Wie steht es?

**Katte**

Schlimm.

**Kronprinz**

Keine Hoffnung?

**Katte**

Ich fürchte, keine!

**Wilhelmine**

hört langsam zu spielen auf und wendet sich zu ihrer Dame

Immer unterbrochen, immer! Den Schlüssel ändern und die Tonart auch!

Sie legt ihre Laute auf das Spinett

Nun, Herr von Katte, werde ich Prinzessin von Wales?

**Katte**

offen

Ich denke: Nein, Königliche Hoheit!

**Wilhelmine**

schmerzlich, spöttisch

Wie sie hereinrauschte, strahlend, die Königin: Meinen Glückwunsch, du wirst Prinzessin von Wales, einst Königin von England! Wie sie knixten, die Damen: Alleruntertänigsten Glückwunsch! Ah — das Glück hat empfindliche Ohren, wenn man es zu laut beim Namen nennt, flieht es. Mich fror. — Aber erzählen Sie, Katte, erzählen Sie!

Sie weist ihm Platz an

**Katte**

sich setzend, ruhig

Wie Sie befehlen, Königliche Hoheit! Zuerst das Ergebnis: Der englische Sondergesandte, Sir Hotham, der gekommen war, um die Heirat Eurer Königlichen Hoheit

zu Wilhelmine

mit dem Prinzen von Wales und die Heirat Eurer Königlichen Hoheit

zu dem Kronprinzen

mit der Prinzessin Amalie von England ins Reine zu bringen —

Pause

**Kronprinz**

ungeduldig

Nun?

**Katte**

Reist ab!

**Wilhelmine und Kronprinz**

gleichzeitig

Reist ab!!

Katte
Er behauptet, der König habe ihn beleidigt.

Wilhelmine
Erzählen Sie, erzählen Sie!

Katte
sehr klar und sicher

Sir Hotham hatte am Sonntag die entscheidende Audienz im Schlosse: England willigt in die Doppelheirat. Aber es stellt die Bedingung, daß der preußische König seinen Minister des Auswärtigen, Herrn von Grumbkow, entlasse —

Kronprinz
Entlasse!

Katte
weil dieser im Solde Österreichs stehe.

Wilhelmine
Steht.

Katte
Um den Minister, den Hauptgegner der englischen Heiraten, ganz unschädlich zu machen, überreichte der Engländer dem Könige Briefe —

Kronprinz
Briefe?

Katte
Briefe, welche Grumbkow an den preußischen Agenten Reichenbach in London geschrieben hatte: es stehen die

tollsten Dinge darin: zum Beispiel: „Das Herz des Dicken“ —

Kronprinz

Des Dicken! So nennt ein preußischer Minister seinen König!

Katte

fortfahrend

„ist in meinen Händen, ich mache mit ihm, was ich will!...“

Wilhelmine

Das mußte doch den Kerl in den Augen des Königs vernichten!

Katte

Leider: Nein! Grumbkow ist mehr in Gunst als je! — Das kam so: Am Tage zuvor war Herr von Seckendorff — Grumbkows Freund, unser Feind! — vom König empfangen worden. Auch er übergab dem Könige Briefe, und zwar solche, die Seiner Majestät mehr Eindruck machten, als diejenigen Grumbkows...

Kronprinz

Was für Briefe übergab Seckendorff?

Katte

Er übergab die Briefe, welche du hinter dem Rücken deines Vaters, ohne seinen Willen und sein Wissen, an die Königin von England geschrieben hast.

Wilhelmine

Um Gottes willen!

Kronprinz

Meine Briefe in den Händen des Königs? Wie kam Seckendorff dazu?

Katte

Die Briefe müssen der englischen Königin gestohlen worden sein — irgendwie. — Aber zur Sache: Wir sind in der Audienz des Engländers: Er gibt dem König die Briefe Grumbkows. Der König, wütend darüber, so der Spielball von zwei Parteien zu sein, zerreißt die Briefe des englischen Gesandten, wirft ihm die Stücke ins Gesicht, damit nicht genug, hebt er den Fuß...

Wilhelmine

Unmöglich. Den Fuß heben! Das kann er nicht, er hat ja die Gicht.

Katte

Er hebt den Fuß, um den Gesandten zu treten. Der Engländer bewahrt seine Ruhe, unterdrückt das Gefühl des verletzten Stolzes, kehrt sich schweigend um, wirft die Tür ins Schloß, versammelt die Vertreter der protestantischen Mächte und stellt den Fall als eine Verletzung der geheiligten Person des Gesandten dar. Der Däne und der Holländer suchen zu vermitteln, der König, den sein Zorn reut, will einlenken, aber Hotham verwirft alles. Ein letzter Versuch soll gemacht werden: Der König will dem Gesandten eine Ehrenerklärung geben. Damit dieser zustimme, sollst du

zum Kronprinzen

an ihn schreiben, ihm darstellen, wie dein und deiner Schwester Glück von der Antwort abhängt, die er geben wird... Willst du schreiben?

Kronprinz

Meine geheimen Briefe in den Händen des Königs? — Ich schreibe, ich muß — aber wer besorgt den Brief?

Katte

Natürlich ich! Und bringe dir auch seine Antwort!

Kronprinz

drückt ihm die Hand

Was wäre ich ohne deine Dienste, lieber Freund?

Katte

Was wäre mein Dienst ohne deine Freundschaft?

Kronprinz

geht links ab

Verzeih, Wilhelmine! Ich gehe schreiben!

## Zweiter Auftritt

Wilhelmine, Katte, die Sonsfeld

Wilhelmine

Sie machen immer den Briefboten, Herr von Katte! Was in aller Welt kann Sie bewegen, sich derart auf das Spiel zu setzen?

Katte

Die Langeweile. Das Leben ist so leer. Der Dienst ist öde. Ich möchte erleben, erfahren, erschüttert sein.

Alles auskosten, was an Spannung, an Fieber, an Überraschungen vorhanden ist, jenseits der papierenen Ordnung!

Wilhelmine

Sie sind Offizier im Regiment Garde gens d'armes. Sie wissen, daß der Kronprinz Briefe schreibt, gefährliche, die er nicht schreiben dürfte, und Sie zeigen es dem König nicht an?

Katte

Zeigen Sie es dem Könige an, Sie sind seine Tochter — wenn Sie dieses Verdienst reizen kann!

Wilhelmine

Katte! — Sie sind sehr kühn!...

Katte

Verzeihung, Königliche Hoheit! — Es gibt noch andere Verpflichtungen, als die des Fahneneides. Andere. Ich liebe Ihren Bruder; daß ich sein Freund bin, ist mein Glück auf der Welt, der Sinn meines Daseins.

Wilhelmine

Wären Sie es nicht, wäre es ein anderer.

Katte

Aber ich bin überzeugt, daß unter allen Offizieren, die der Kronprinz als Freund sich wählen konnte, ich der beste war, der geeignetste. Andere sprechen schlecht Französisch, schlechter Englisch, sind nicht gereist, haben die Rechte nicht studiert, blasen die Querflöte nicht,

und — Seine Majestät der König vertraut ihnen nicht so wie mir.

Wilhelmine

Sie sind doch wahnwitzig eitel! Mit Ihnen muß man ja unzufrieden sein. Andere Offiziere wären nicht so gottlos, so geistreich, so lasterhaft, so verschwenderisch wie Sie!

Katte

Eitel, mit dem garstigen Pockengesicht da? Oder weil ich immer von mir rede? Ich finde es anmaßend, von andern zu reden, was weiß man denn von andern? Von sich selber weiß man immerhin einiges. Gottlos soll ich sein, das wäre schlimm, aber menschlos zu sein, wäre schlimmer. Gott ist leichter zu kennen als der Mensch. — Wie ging das Verzeichnis meiner Schande weiter? Lasterhaft? Aber ich habe keine Geliebte —

Wilhelmine

lachend

Ein Leutnant bei der Garde hat keine Geliebte?

Katte

ernst

Nein. Geistreich schelten Sie mich? Leider haben Eure Königliche Hoheit recht. Womit wollen Sie, ich bitte Sie, die seelische Öde da drinnen ausfüllen, wenn nicht mit Geist? Der Geist ist die Maske der Seelenlosen. Diese Langeweile des Dienstes! Rechten, Linken! Das Heer ein Mittel, den Krieg zu verhindern. Da ist es meine Lust, so die großen

Puppen tanzen zu lassen, im Hintergrunde zu stehen, die Drähte in der Hand...

Wilhelmine

Bis aus den Drähten eine Falle wird oder ein Käfig — aber einer tanzt nicht an Ihren Drähten, der König —

Katte

Mit dem König spielt man nicht. Ich sehe einen Mann kämpfen um die Liebe seines Sohnes — ah, der König ist der zarteste Mensch mit der härtesten Schale. Ich kann es nie vergessen, nie, wie er mir sagte: „Katte, warum liebt mich mein Sohn nicht, warum liebt er mich nicht? Katte, wende er mir das Herz meines Sohnes zu, Katte!" — Es war ein Ton in den Worten des Königs, der Ton der innigsten Vaterliebe!

Wilhelmine

So sah ich es nie: Gott, wenn Sie recht hätten! Aber ich fürchte, wir werden bald einen andern Ton hören.

## Dritter Auftritt

Der Kronprinz, die Vorigen

Kronprinz

Lieber Freund, da ist der Brief!

Katte

förmlich gegen Wilhelmine

Königliche Hoheit!

Wilhelmine

Leben Sie wohl, Herr von Katte!

Sie läßt ihm die Hand zum Kuß

Katte ab

Wilhelmine

Katte ist dir ergeben, unbedingt?

Kronprinz

Bis in den Tod!

Wilhelmine

Er hat dein Schicksal in den Händen.

Kronprinz

Und ich das seine! Er weiß alles, er macht alles, er denkt an alles —

Wilhelmine

Außer an sich, so fürchte ich.

Kronprinz

Liegt dir an ihm?

Wilhelmine

Wenn ein Mensch —

Ein Diener

meldet

Ihre Majestäten!

Die Sonsfeld ab

Wilhelmine

Wenn ein Mensch nachtwandelnd auf der Kante des Daches hinläuft, so bebe ich für ihn.

Kronprinz

Katte würde mir folgen bis ans Ende der Welt!

Wilhelmine

Sprich nicht so, Fritz! Hoffen wir!

Kronprinz

Träumen wir! Dieselbe Sache!

## Vierter Auftritt

Die Vorigen, Der König, die Königin
Beide Kinder küssen den Eltern die Hand

Königin

leise zu Wilhelmine

Geduld, liebes Kind! Es kann noch alles gut werden: für mich bist du die Prinzessin von Wales...

König

Wilhelmine, hast du deine Bibel zur Hand?

Wilhelmine

Immer, lieber Vater!

sie greift sich von einem Büchergestell eine Bibel herab

König

Gut! So suche sie sich einen Spruch aus —

Königin

erstaunt

Einen Bibelspruch?

König

Ja! — den sie der Predigt zugrunde legen kann, wenn sie als Äbtissin zu Herford eingesegnet wird...

Königin
stolz, sicher

Als Äbtissin zu Herford? Das können Sie nur im Scherz gesagt haben. Die Sache mit dem englischen Sondergesandten ist noch nicht entschieden —

König

Entschieden oder nicht: ich bin entschieden, das genügt. Ich habe die ganze Heiraterei satt. Wilhelmine wird Äbtissin dort, sie bekommt den Platz ihrer jüngeren Schwester.

Königin

Lieber sähe ich Wilhelminen tot, denn als Nonne: Nonne, das ist lebendig tot: ich will meine Tochter nicht unglücklich machen.

König

Besser eine unglückliche Tochter als ein unglückliches Land. Was Sie oder Wilhelmine sich in die Köpfe gesetzt haben, ist ganz nebensächlich, wichtig ist nur, daß der König Herr und Meister im Schlosse und im Staate bleibe: Wichtig ist aber auch, daß wir, Sie und ich und unsere Kinder, als die erste christliche Familie der Nation, ein gutes Beispiel geben. Wenn aber der Untertan sieht, daß in der königlichen Familie Vater und Mutter, Eltern und Kinder uneins sind, daß der älteste Sohn ein Tunichtgut, die Tochter eine Spötterin ist, die ihres eigenen Vaters nicht schont —

Wilhelmine

Lieber Vater!

König

Hat sie nicht mich und meine Beamten am Hofe mit Spitznamen aus liederlichen französischen Stücken bezeichnet, in Reden und Briefen, hat sie das oder nicht?

Königin

Kindertorheiten, Majestät!

König

Sie ist kein Kind mehr, sie mit ihren einundzwanzig Jahren! Suche sie ihren Spruch!

Königin

Majestät, Sie können sich von mir trennen, den Sohn enterben, die Tochter zur Nonne machen, mein Heimatland mit Krieg überziehen, gut! Aber Sie können unsere Herzen nicht zwingen, so zu schlagen, wie die Staatsvernunft eines Grumbkow es verlangt.

König

leidenschaftlicher

Ich will nicht, daß Sie sich dareinmengen: ich kenne jeden Ihrer Schritte —

Königin

verletzt

Gewiß, die Spione seiner Exzellenz arbeiten zuverlässig...

König

ernst und überlegen

Diese Sprache steht Ihnen nicht an! Ihre Partei, die englische, hat versucht, meine treuen Diener zu be-

stechen, um Nachrichten über mein Tun und Lassen zu erhalten, Gott sei Dank, vergeblich! — Was haben Sie hierauf zu erwidern?

Königin

Daß ich für alles in der Welt nicht Rechenschaft über diese Dinge stehe; daß ich jeden meiner Schritte getan habe, um das Glück meiner Kinder zu begründen; daß weder Drohungen noch Gewalt mich zwingen werden, zu tun, was gegen mein Gewissen ist: nie, hören Sie, nie werde ich meine Tochter zur Nonne machen.

König

Sie kommen auf Ihr erstes Wort zurück, Sie sind eine Frau!

zu Wilhelmine

Hat sie ihren Spruch?

Wilhelmine

Ich suche, Vater...

König

Nun zu ihm, dem Herrn Sohn! Was drückt er sich so am Spinett herum, da? Steh er doch gerade hin! Er kanns nicht! Er trinkt nicht, er raucht nicht, er betet nicht und flucht nicht; er haßt die Jagd, tut widerwillig seinen Dienst —, ist das ein preußischer Prinz, ein Thronfolger! Ah, ich kann so einen weibischen Kerl nicht ausstehen, so einen Querpfeifer und Poeten, zum Henker! so einen weibischen Kerl! So einen Absalom!

Kronprinz
beschämt, heftig
Majestät! Ich bin kein Absalom!

König
Was, keiner? Mit seinen langen, flatterigen Haaren? Aber Absaloms langes Haar war sein Verderben, und böse Beispiele soll man meiden! Das lasse er sich gesagt sein! Warum verschneidet er seine Haare nicht und warum trägt er so widerspenstig seinen Zopf? Denkt er, man könnte aus lauter Menschen, wie er einer ist, ein Regiment aufstellen? Ha, den Parademarsch möchte ich sehen! Kultiviert, was? Mit ausländischem Zeuge verwirrt und um das eigene Gefühl gebracht!

Kronprinz
schweigt; Wilhelmine, um ihrem Bruder zu Hilfe zu kommen, drängt sich dem König mit der Bibel vor die Augen

Wilhelmine
weinend
Vater, ich habe meinen Spruch gefunden!

Königin
abwehrend
Wilhelmine!

König
Der heißt?

Wilhelmine
„Des Vaters Segen bauet —"

Königin
Gutes Kind!

König
drohend
„den Kindern Häuser"

Königin
mit welfischem Stolze
„Aber der Mutter Fluch reißet sie nieder."

König
zu Wilhelmine
Sie ist doch ein widerspenstiges, dickköpfiges, eigensinniges —

Königin
Sie ist Ihre Tochter!

Wilhelmine
Lieber Vater, ich will Ihren Willen tun, liebe Mutter, auch den Ihrigen! Ich werde den Mann heiraten, auf den sich Vater und Mutter einigen, so kann Ihr Segen nicht fehlen, Vater, und Ihr Fluch mir nicht drohen, Mutter!

König
Sie hat es nicht verdient, soll aber noch einmal Bedenkzeit haben, bis ich von der vorhabenden Reise an den Rhein zurückkomme! Sie hat die Wahl zwischen drei Fürsten: dem Markgrafen von Schwedt, dem Herzog von Weißenfels und dem Markgrafen von Bayreuth. Will sie keinen von diesen, heirate sie den Großmogul oder den Großtürken: mir ist es gleich! Sonst aber ist sie Nonne!

Der König sieht, daß der Kronprinz die Querflöte im Spinett verstecken will, er fährt auf ihn los, entreißt ihm das Instrument und wirft es in einen Winkel

Da soll sie liegen, die principessa. Ein Prinz, der musiziert, Possen!

Königin

Eine unschuldige Erholung nach der Mühe des Dienstes!

König

Ich bin in meiner Jugend auch durch die Schule gelaufen und habe da den Plutarch gelesen über Themistokles, der sagte den Athenern: „Auf der Flöte kann ich zwar nicht blasen, aber einen kleinen Staat groß machen, das kann ich.“ — So sprach Themistokles! Nehme er den zum Vorbild! Ein Prinz soll nicht Flöte spielen, er läßt das von seinen Musikanten machen. Ein General macht keine Gewehrgriffe vor der Front, das befiehlt er seinen Grenadieren. Ich sage es ihm auf den Kopf: Da das, was er Kunst nennt, am höchsten im Flor gewesen ist, war es Sklavenarbeit. Statt der Tat den Traum, das ist die Kunst. Also nichts für ihn: er soll das Leben beim Kopf packen, ein Herrscher soll er werden, kein Musikant. Was war dieses Preußen? Eine Wüstenei! Was soll es werden? Ein Garten! — Glaubt er, das Flötenspiel helfe dazu? — Arbeiten soll er lernen, arbeiten! Arbeit ist Leben.

Kronprinz

Sire, Sie lassen mich ja nicht leben. Ich bin schlimmer gehalten als ein Schelm. Rings von Spionen umgeben, die jeden meiner Schritte argwöhnisch be-

schnüffeln, Tag und Nacht. Meine Lehrer sind meine Kerkermeister; das geringste Vergnügen, bei dem Erholung und Freude ist, wird mir nicht gegönnt. Lebe ich nur, um das Leben mit dem Leben zu bezahlen? Die Bücher, die Musik, die schönen Künste, ohne sie, wie erträgt man überhaupt das Leben auf dieser Welt? Die Kultur —

König

Der Staat, der Staat! merke er sich dieses Wort! Das ist seine Aufgabe, dies allein! — Der König, sofern er ein rechter König ist, steht über den Gelehrten, Schauspielern, Musikanten und Witzmachern. Und über den Komödienschreibern. Was er Kultur nennt, das ist die Rebellion der Bequemen. Der Mensch soll es nicht gut haben, sonst wird er schlecht. Er soll sich wehren müssen... Ha, halte er den Russen oder Österreichern, wenn sie in Berlin einziehen, seine Bücher, Bilder, Töpfe, Büsten, seine Musik und all seinen Affenkram unter die Nase, blase er ihnen ein Menuett auf der Flöte und sage: Höhere Kultur! denkt er, sie kehren um?

Kronprinz

Die Kunst ein Affenkram? Die Werke der Genies, die göttliche Kunst!

König

Ein Zeichen der Fäulnis ist sie. Kunst und Staat sind Todfeinde. Wo die Kunst gedeiht, verdirbt der Staat. Ah, Frankreich, das ist das Land seiner Ideale! Faul ins Mark! — Er soll nicht von Genies

reden, sondern ein ehrlicher deutscher Kerl werden! Ich will keine Genies, ich kann keine Genies brauchen. Die Regel siegt, nicht das Genie. Er aber, mein Sohn, der mich haßt —

Kronprinz

Nein, Vater, nein!

König

Warum liebt er mich nicht? Er soll mein Werk weiterführen, mitten im Sumpf und Sand einen Staat zu erbauen, dessen größtes Kunstwerk sein Heer ist, ein Hort der Freiheit, des Glaubens, der Zucht. Dünge er den Acker gut, säe er den Roggen dicht, so werden Raden und Kornblumen von selber aufschießen.

Kronprinz

Vater, ich verstehe Sie nicht!

König

Den Vergleich versteht er nicht? Mache er sein Land wohlhabend, schaffe er Überfluß, so werden Kultur und Kunst von selber sich einstellen —

Kronprinz

Die Kunst läßt sich nicht erzwingen und nicht verbieten, sie ist da oder nicht!

König

erstaunt

Wie weiß er das? Dienen soll sie, nicht auffallen soll sie! Sich einfügen. Auch im Parademarsch der

Musen darf keine auffallen. — Preußens Macht soll weiter reichen als seine Grenzen. Preußen muß der Magnet sein, der alles anzieht in Deutschland und Europa, was Eisen im Blute hat. Sein Flötenspiel lockt die Schlangen an, das kriecht herbei, gleißt schön, beißt, bis der Körper des Staates siecht... Ah, die Fäulnis schimmert in schönen Farben; die Jauche glänzt, Irrlichter tanzen darüber... Ein ehrlicher deutscher Kerl soll er sein! Sollte er sein! Aber dazu hat er nicht die Kraft: er ist ein Schleicher; steckt mit fremden Ministern und Gesandten zusammen, hinter dem Rücken seines Vaters, feige, geht auf krummen Wegen, kein gerader deutscher Kerl!

Königin

Es geschah auf mein Geheiß!

König

zornig werdend

Ich will nicht, daß Sie sich in die Sache mengen; Sie haben Ihren Sohn schlecht erzogen, mit falschen Vorschlägen mißleitet! Ihr Sohn sollte Sie verfluchen, weil Sie ihm eine solche Mutter sind.

Königin

Mein Sohn ist zu gut für Ihre Behandlung: mein Blut empört sich in seinen Adern! Mein Sohn ist ein Genie!

König

Ihr Sohn ist eine Kanaille: ich werde ihn mit dem Kappezaum zur Vernunft bringen.

Kronprinz
stampft auf
Majestät, das ist zu viel! Kein königliches Gesicht hat je solche Schmach gelitten.

König
immer wütender
Will er wieder meinen Stock am Schädel haben?

Kronprinz
verzweifelt
Sire!

König
Er ist ein Feigling! Hätte mein Vater mich so behandelt, wie ich ihn, ich wäre ihm hundertmal davongelaufen, jawohl, davongelaufen! Aber er hat kein Herz im Leibe, er ist nur stark im Querflöten, so ein weibischer Kerl!

Kronprinz
Sie könnten sich täuschen, Majestät. Was Sie getan haben könnten, kann ich tun!

König
Tue er es doch! Aber wenn ich ihn erwische, laß ich ihm den Kopf vor die Füße legen!

Königin
Das muß eine Mutter mit anhören!

Wilhelmine
eilt zu der Königin

König
Es ist gut, Madame, daß Sie das hören. Kennen

Sie die Geschichte von dem jungen Manne und seiner Mutter? Er wurde wegen eines Mordes zum Tode geführt. Als letzte Gnade bat er sich aus, mit seiner Mutter sprechen zu dürfen. Sie kam, er neigte sich ganz nahe an ihr Ohr und — biß es ihr ab! So — sagte er, sollte es allen Müttern gehen, die weich sind gegen ihre Kinder. Eine gute Geschichte.

Königin

Eine barbarische Geschichte, barbarischer, sie zu erzählen!

König

Besser ein Barbar, der seine Pflicht tut, als ein Genie, das Eide bricht... Das ist doch er da, er, der hinter dem Rücken seines Vaters Briefe an die Königin von England schreibt? Weiß er, daß er ganz Europa in Brand setzen kann mit seiner Federfuchserei? Will er den König, seinen Herrn und Vater, mit Hilfe des Auslandes um den Thron bringen? Hm?

Kronprinz

Der Eurer Majestät das gesagt hat, ist ein Lügner, und wenn es Eurer Majestät Minister des Auswärtigen wäre.

König

zieht Briefe aus der Tasche, wirft sie auf den Tisch

Kennt er die? Seine Briefe haben es mir gesagt, seine Briefe, kennt er sie? Was verdächtigt er ehrliche Männer? Wie kann er schreiben, er liebe die Prinzessin Amalie? Er hat sie nie gesehen! Kann man

ein Weib lieben, das man nie gesehen hat? Possen! Warum liebt er mich nicht, mich?

schmerzlich

Warum liebt er mich nicht?... Aber ich will ihm schon Mores lehren: in meiner Nähe will ich ihn haben: er geht mit auf die Reise nach Ansbach und an den Rhein! Ich will ihn unter meinen Augen haben.

### Kronprinz

in unerklärlichem Gemütswechsel, küßt dem König die Hand

Dank, mein Vater, Dank!

### König

sehr erstaunt, entzieht ihm die Hand

Warum so überschwenglich? Was soll das heißen? Ein ehrlicher Kerl soll er sein, ein ehrlicher Kerl, kein Komödiant! — Wir reisen morgen!

Katte ist eingetreten

### Königin

Und der englische Gesandte?

### König

Er soll antworten, was er will: ich handle von mir aus und schreibe ihm seine Wege so vor! Wie jedem!

zum Kronprinzen

Wenn er sich nicht bessert, werde ich ihn, bei Gott! behandeln, wie er es sich nicht denkt.

## Fünfter Auftritt

Die Vorigen. Katte

König

bemerkt Katte

Katte!

Katte

Majestät!

König

Hat er die Leute für das Begleitkommando ausgesucht?

Katte

Zu Befehl, Majestät!

König

gnädig

Sein Vater ist mein Generalleutnant von Katte, Kommandant von Königsberg? Sein Großvater mütterlicherseits ist mein Feldmarschall von Wartensleben?

Katte

Ja, mein König!

König

Nehme er sich Vater und Großvater zum Beispiel und sei er kein Holländer und kein Türke, sondern ein Preuße! Weiß er, was ich meine?

Katte

Ew. Majestät sind kein Calvinist. Ew. Majestät verwerfen die Lehre von der Vorbestimmung des Menschen zur Seligkeit oder Verdammnis!

König

Bei Gott, das tue ich! Jeder meiner Offiziere, Beamten und Soldaten hat zu glauben, daß der Mensch seines Heiles Schmied ist durch Christum. Wir haben den freien Willen, die Wahl. Es muß keiner ein Schurke sein, außer er will; sonst wäre die Welt ein Spittel oder ein Narrenhaus. Jeder Mensch hat sein Schicksal in der Hand, jeder.

Katte

bestürzt, aber gefaßt

Majestät, diese Mahnung!

König

Nötig ist sie, nötig, wie das Brot.

Katte

will zurücktreten. Der König winkt ihn noch einmal heran

König

Katte! Hör er! Weiß er, daß sein Kragen um eine Fingerbreite zu hoch ist? Melde er sich bei seinem Obersten in einem vorschriftsmäßigen Kragen!

Katte

Zu Befehl, Majestät!

König

zum Kronprinzen

Halte er sich für morgen früh bereit! Er nimmt den jüngeren Keith als Pagen mit.

Kronprinz

Nicht Katte?

König

Katte bleibt hier.

Katte

zuckt leicht

König

Wilhelmine, sie kennt meinen Willen!

Wilhelmine

Ja, lieber Vater!

Kronprinz und Wilhelmine küssen ihm und der Königin die Hand

König

So kann ich reisen. Madame, Ihren Arm!

König und Königin ab

## Sechster Auftritt

Kronprinz, Wilhelmine, Katte

Katte

Sir Hotham bedauert, keine Zusage geben zu können, da im Gesandten der Souverän beleidigt sei —

Kronprinz

Also der Bettelbrief umsonst geschrieben! Bleibt alles übel, wie es war.

Katte

Seine Majestät waren sehr gnädig! Nur...

Wilhelmine

Der König wollte mich nur ein wenig zeitlebens ins Kloster sperren —

Kronprinz

höhnisch, empört

Ja, sehr gnädig! Er hat mich nicht blutig geschlagen, wie schon so oft; er hat mir keine Haare ausgerissen, wie so manches Mal; er hat mir nicht einmal zugemutet, auf den Thron zu verzichten, wie damals im Mühlberger Lager! Ein gnädiger König, ein liebevoller Vater! Und ein Prediger, oh, was ist Müller von den Gendarmen gegen ihn? Jeder hat sein Schicksal in der Hand, jeder! Auch ich! Ich bin entschlossen.

Wilhelmine

Zu was denn entschlossen?

Kronprinz

Zur Flucht! Nur hier heraus! Ah, diese Reise kommt wie gewünscht.

Wilhelmine

Um Gottes willen, rede nicht so!

Kronprinz

Ist mein Großvater seinem Vater nicht auch entflohen? Und wurde doch der erste König in Preußen.

Wilhelmine

Es wurde ihm mit Gift nach dem Leben gestellt —

Kronprinz

Gift oder Prügel, das ist gleich. Ich will nicht mehr, vermags auch nicht. Mit Schlägen drohen, schlagen! Keinen Hund kann ich schlagen, aus Furcht, seinen Stolz zu verletzen.

Wilhelmine

Wenn du fliehst, bin ich im Kloster oder im Spinnhaus. Christlich, hallisch-christlich! Was gesund und groß, das ist Sünde. Krankheit und Blödheit sind Verdienste und führen zum Himmel. Das Angenehme ist verboten ... Soll ich dort in Herford lebendig vermodern? Du darfst nicht fliehen! Ach, Katte, helfen Sie, raten Sie, retten Sie, jetzt zeigen Sie Ihren Geist!

Katte

Es gibt drei Mittel, um Ihrer peinlichen Lage ein Ende zu machen und den König zu versöhnen —

Kronprinz

ungeduldig

Das erste: Raus! Das zweite: Weg! Das dritte: Fort, nur fort!

Katte

Das erste ist: Ihre Königliche Hoheit heiratet nach dem Willen des Königs den Herzog von Weißenfels!

Wilhelmine

losbrechend, zornig

Diesen Herzog von Weißenfels, den jüngeren Sohn des Königs von Polen, einen sächsischen General ohne Mittel, ohne Land, Abraum vom Spieltische, Überbleibsel aus Doktorenhänden, einen Gatten, den meine Ausstattung schuldenfrei machen soll? Was, diesen? — Katte, Sie sollten sich schämen, Sie, so etwas vorzuschlagen! Aber Sie kennen ja kein Frauenherz,

Sie! Ein kaltnasiger Denker, Philosoph, Politiker gar, hält er die Drähte in den Händen, mit Puppen dran! — Selber eine Puppe!

Kronprinz
über Wilhelminens Heftigkeit erstaunt

Wilhelmine, du bist wirklich die Tochter deines Vaters: das eben, das war seine Tonart!

Katte
ruhig

Das zweite Mittel wäre: Preisgabe der Königin.

Wilhelmine

Katte, was wagen Sie eigentlich nicht zu sagen?

Katte

Ihre Majestät ist an dem übeln Gang der Sache schuld: sie vertraut sich ganz der Rammin an und glaubt doch noch, Geheimnisse zu haben. Aber in Berlin gibt es keine Geheimnisse: Jedermann weiß alles.

Kronprinz

Du hast recht, aber dieses Mittel paßt für Macchiavell, nicht für mich. Nur das dritte bleibt, die Flucht. Hast du das Geld?

Katte

Fünfzehntausend Reichstaler.

Kronprinz

Die erste Staffette von Ansbach aus —

Katte

Und sofort zurück!

Kronprinz

Du kommst nach, sobald — du weißt!

Katte

Alles! Unter einer Bedingung!

Kronprinz

Stellst du Bedingungen oder ich?

Katte

In allen ordentlichen Verhältnissen du! Aber die Flucht muß mißlingen, wenn du zu früh wegreitest.

Kronprinz

Je nach den Umständen.

Katte

Nicht, ehe Wesel erreicht ist.

Kronprinz

Wann ich will, wann ich kann!

Katte

Ich habe keinen Werbeurlaub bekommen; ich habe überhaupt keinen Urlaub; also kann ich nicht reiten, wie ich will.

Kronprinz

hingerissen, jugendlich

In England offene Arme, Hochzeit! Des Königs Verzeihung! Der große Kurfürst verzieh seinem Sohne, sollte mein Vater härter sein? Kein Grumbkow dort, kein Seckendorff, keine Königin, die schwatzt, kein König, der prügelt, keine Uniform, kein

Kommißdienst. Freiheit, Musik, Freiheit, goldene englische Freiheit!

Katte

ernst, überlegen

Das sind schöne Träume, voller Lügen! Die Heirat ist gescheitert, endgültig! Der englische Attaschee hat in dürren Worten gesagt, daß man dich drüben nicht haben will.

Kronprinz

Dann nach Frankreich, durch Holland, nur fort, nur fort aus Preußen!

Katte

In keinem Falle vor Wesel!

Kronprinz

Sobald ich kann!

Katte

außer sich

Zum Wahnsinn helfe ich nicht. So kann es nicht gelingen. Die Bedingung ist —

Kronprinz

Ich will nichts von Bedingungen hören.

Katte

Nur eine, aber diese muß gehalten sein: Nicht, ehe Wesel erreicht ist.

Kronprinz

Herr Leutnant!

Katte

Herr Oberst!

Kronprinz

Ich befehle, als Vorgesetzter!

Katte

In dieser Sache gibt es keinen Rang —

Wilhelmine

verzweifelt, zum Kronprinzen

So höre doch auf ihn und versprich!

Kronprinz

Ach, schweige du!

Wilhelmine

Ich soll schweigen, wo es um unser aller Köpfe geht?

Kronprinz

Um die Zöpfe geht es, um die Zöpfe: ich will meinen loswerden!

Katte

fällt auf die Knie

Auf den Knien bitte ich: Reite nicht zu frühe! Es muß gelingen: wenn es mißlingt, ist es ein Verbrechen. Nicht vor Wesel!

Kronprinz

Will ich dem Zwange des Königs entfliehen, um dem Zwange des Freundes zu unterliegen? Ich will mir nicht sagen lassen, was ich soll oder nicht!

Katte

Gut! — Unser aller Schicksal ist in deiner Hand! Vergiß das nicht, vergiß das nicht!

Kronprinz

Befiehlst du mir??

Katte

Mutter, Schwester und Freund, diese befehle ich deiner Einsicht!

Kronprinz

Gib mir die Hand!

Katte

Gib mir dein Wort!

Wilhelmine

eindringlich zu Friedrich

Höre mich! Ich bitte dich. Nicht vor Wesel!

Kronprinz

Nicht vor Wesel! Peinvolles Echo, still! Lebe wohl! Schwester!

Kuß und Umarmung

Katte, deine Hand!

Katte

Ich will dein Wort!

Kronprinz

Es muß gelingen! Ich reise morgen und reite zur guten Stunde!...

Er eilt rasch ab

Wilhelmine

zu Katte, der in schweren Gedanken dasteht

Katte, eilen Sie ihm nach, stimmen Sie ihn um! Ah, da tanzt eine Puppe hin, haben Sie diese am Drahte? Der Draht ist gerissen!

Katte

dumpf

Ich habe die Postverbindungen, die Pässe, das Geld: ohne diese Dinge kann er nicht reiten...

Wilhelmine

Und wenn er reitet?

Katte

Keith ist ein unzuverlässiger Schotte, kein Märker. Wenn er reitet? Dann ist er verloren.

Wilhelmine

Was kann man tun?

Katte

Nichts! Warten! In seinem Handeln liegt unser Schicksal! — Beten Sie, Königliche Hoheit, beten Sie!

Er küßt ihr die Hand und eilt dann rasch dem Kronprinzen nach

Wilhelmine

beugt sich mit gefalteten Händen über das Spinett und flüstert ein Gebet für den Bruder

Vorhang

# Zweiter Aufzug

# Zweiter Aufzug

Der Schauplatz ist im Schlosse Monbijou
Eine strahlende Sommernacht

Empfang bei der Königin; man sieht durch Glastüren im Hintergrunde den Saal, wo getanzt wird; zarte Musik, festliche Stimmung

## Erster Auftritt

Frau von Kamecke, Fräulein von Sonsfeld

Sonsfeld

Ein herrliches Fest! Man atmet so frei, so leicht! Seit der König und der Kronprinz an den Rhein gereist sind, ist ein Alp gewichen. Die Königin strahlt, Prinzessin Wilhelmine tanzt und lacht, nur Sie sind nicht fröhlich, Frau von Kamecke!

Kamecke

Meine liebe Sonsfeld, ich kann nicht! Mir liegt die Sache mit dem Kabinett noch auf den Nerven ... Ich bin nicht abergläubisch, aber es gibt Vorbedeutungen.

Sonsfeld

Nun fehlt bloß noch die weiße Frau!

Kamecke

Spotten Sie nicht, es ist Tatsache!

Sonsfeld

Die weiße Frau?

Kamecke

Daß man sie gehört hat, das ist Tatsache. Sie kennen das chinesische Kabinett der Königin: es ist von oben

bis unten mit Porzellanfliesen ausgelegt, Steine und Kristalle sind in der Wand eingelassen, der Schmuck der Königin wird dort aufbewahrt und alles wertvolle Geschirr ...

Sonsfeld

Ich kenne den Raum!

Kamecke

Gut. Am Abend des elften August, — merken Sie sich den Tag genau! — gerade, als die Königin sich ihren Kopfputz abnehmen läßt, hört sie in jenem Kabinett einen fürchterlichen Lärm. Man denkt, eine der großen Vasen sei heruntergestürzt, sieht nach, findet alles in Ordnung. Da wiederholt sich der Lärm noch einmal und zum dritten Male: Ich bitte Sie, dreimal! Man zittert. Gleich darauf hört man in der Galerie ein Ächzen und Seufzen — jetzt geht Ihre Majestät selbst hinaus, ihre Frauen, Lichter in den Händen, alle mit. Wir fragen die Schildwache, einen riesigen Mann, ob er etwas gesehen habe. „Nein!" sagt er, „gesehen habe ich nichts", und zittert wie ein Espenlaub, „aber gehört! ..." Alles wird durchsucht, nichts gefunden. Das sind üble Zeichen, das bedeutet Unglück ...

Sonsfeld

Ich glaube nicht an Vorzeichen: tausendmal trifft nichts ein, dann wird die Sache vergessen. Geschieht ein einziges Mal das Angezeigte, wird es tausendfach erzählt und überliefert.

Kamecke

hartnäckig

Alle Dinge in der Welt hängen im letzten Ende zusammen; ein Unglück hat sich gemeldet, die weiße Frau ging durch die Galerie! Meine Ahnungen trügen mich nie. Aber still, da kommt Ihre Prinzessin.

Die Sprecherin ändert den Ton ins Harmlose

Ein herrlicher Abend, ein gelungenes Fest! Der geschmückte Speisesaal und die wundervollen Geschenke: was bekamen Sie, liebe Sonsfeld?

Sonsfeld

Eine reizende silberne Dose!

Kamecke

Ah! — ich fand unter meiner Serviette einen Chinesen — denken Sie!

Sonsfeld

Oh!

Kamecke

Aus Porzellan! Schneeweißes Porzellan!

in den ängstlichen Ton zurückfallend

Still, hören Sie nicht? Da schreit ein Käuzchen an der Spree, hören Sie?

Wilhelmine

tritt zu ihnen

Wie meinen Sie, Frau von Kamecke?

Kamecke

Es ruft ein Käuzchen im Park — das hat man nicht gern. Es bedeutet —

Wilhelmine

Ach, es bedeutet, daß Käuze schreien, wenn sie irgendwo Licht sehen.

Kamecke

tiefe Verbeugung, ab

## Zweiter Auftritt

Wilhelmine, Sonsfeld

Wilhelmine

eifrig, lustig

Ach, liebe Sonsfeld, wie schön ist es heute! Wie vergnügt ich bin! Seit sechs Jahren habe ich nicht mehr getanzt, — der König liebt ja das Tanzen nicht! — nun will ich heute nachholen, was ich versäumte. O diese süße, liebliche Musik! Warum kann es nicht immer sein wie heute? So eben dahin auf leuchtender Bahn? Warum geht der Tugendpfad immer bergan auf der Schattenseite? Und doch ist man nur gut, wenn man freudig ist. Ich bin so lustig, so dankbar, daß ich lebe!

Sie küßt die Sonsfeld

Sonsfeld

bestürzt

Was tun Sie? Königliche Hoheit! Wenn es einer von der feindlichen Partei gesehen hat!

Wilhelmine

Es ist ja keiner da. Die Königin hat nur ihre Freunde befohlen. Gönnen Sie mir doch das Glück!

Nachdenklich

Das Glück, ja! — Nach allen den seelischen Leiden der letzten Monate —

Sonsfeld

Ja, lachen Sie, tanzen Sie, das ist so natürlich und also gesund. Ich wollte, ich könnte auch so fröhlich sein.

Wilhelmine

betroffen

Schatten über den Augen, Wellen auf der Stirne. — Was haben Sie, meine Liebe, betrifft es mich?

Sonsfeld

Nein, nicht Sie, es ist nichts...

Man hört im Saale fröhliches Lachen; Wilhelmine und ihre Dame wenden sich um danach

Wie sie lachen, wie sie fröhlich sind! Ah! da hat der Herr von Katte eine Geschichte erzählt: die Königin verdirbt ihn durch ihre besondere Gnade!

Wilhelmine

Als ob an dem noch viel zu verderben wäre.

Sonsfeld

Seine Eitelkeit ist maßlos, er schwatzt zu viel.

Wilhelmine

Ich dachte, die Königin sei auf ihn erzürnt, weil er überall mein Bild, das er gemalt hat, herumzeigt... Sie haben es ihm doch gesagt, daß die Königin auf ihn böse ist, nicht wahr? Sie befahl es Ihnen doch!

Sonsfeld

Sie befahl es mir, ich sagte es ihm und jetzt!

nach dem Saale weisend

Katte Favorit!

Wilhelmine

Sie verlangten doch mein Bild zurück, nicht wahr?

Sonsfeld

Gewiß, aber er gab es nicht.

Wilhelmine

Was kann er sagen, um sein unverschämtes Benehmen zu rechtfertigen?

Sonsfeld

Er sagte, er wolle lieber sterben, als das Bild Eurer Königlichen Hoheit zurückgeben...

Wilhelmine

einen Moment sich gehen lassend

Lieber sterben?

In Haltung

Wie albern! Wie leichtsinnig so ein Leutnant vom Sterben redet.

Sonsfeld

Katte scheint mir närrisch genug, sein Wort zu halten... Er habe das Bild lediglich dem dänischen Gesandten gezeigt —

Wilhelmine

Und dessen Gemahlin, diese betet er an!

Sonsfeld

Nur als Beispiel seiner Handfertigkeit, als Kunstwerk, nicht weil es das Bild Eurer Königlichen Hoheit ist.

Wilhelmine

So! Also bin ich sein Modell? Ich danke schön, Herr Maler! Wenn ich ihn erwische, will ich ihm den Kopf waschen! Ich bin in Stimmung dazu!

Sonsfeld

Fällt es Ihnen nicht auf, wie bleich Herr von Katte heute abend ist, wie geistesabwesend? Er hört nicht, wenn man zu ihm spricht; bei der Quadrille machte er Fehler über Fehler... und tanzen können sie doch sonst, die Herren vom Regiment Garde gens d'armes.

Wilhelmine

Sie haben recht, wo hatte ich meine Augen? Das Glück macht blind... Ich muß ihn sprechen. Liebe Sonsfeld, ich befehle ihn zur Gavotte.

Sonsfeld

Ich suche ihn, Königliche Hoheit.

Sonsfeld nach links ab

Wilhelmine

Katte, bleich, geistesabwesend, unaufmerksam, erzählt lustige Geschichten, was bedeutet das? Ah, da ist er! Die Sonsfeld hat recht: sein Schicksal ist ihm ins Gesicht geschrieben! —

## Dritter Auftritt

Wilhelmine, Katte

**Katte**

tritt von rechts auf

Königliche Hoheit!

**Wilhelmine**

Sie erzählen lustige Geschichten nur, wenn ich nicht dabei bin — warum?

**Katte**

Ew. Königliche Hoheit sind zu gut für meine Erzählungen oder, wenn Sie wollen, meine Geschichte ist nicht gut genug für Sie.

**Wilhelmine**

Was war es denn?

**Katte**

unruhig, befangen

Nicht des Redens, nicht des Lachens wert. Von meinem Schimmel Osetout. Das Tier fraß nicht, krümmte sich, schweißte. Der Roßarzt kommt, besieht sich den Schaden und — redet lateinisch oder sonst was Antikes. Sagt Bernstorff zu ihm: Wenn Sie nicht wissen, was dem Pferde fehlt, so sagen Sie es in Gottes oder Dreiteufels Namen, aber Hokuspokus reden, das gibt es nicht. Der Doktor wütend zum Stalle raus...

**Wilhelmine**

ihn beobachtend, sehr ernst

Katte, was haben Sie?

Katte

Ich? Nichts! —

fortfahrend in der Geschichte

Meldet sich der Sergeant Mermann: er glaube, das Tier könne das preußische Kommißbrot nicht vertragen... Es ist so: Seit die Mannschaften das Brot alles allein aufessen, bekommt mein Pferd keine Magenkrämpfe mehr davon... Jetzt ist der Schimmel munter wie ein junger Hecht.

Wilhelmine

Und sein Herr, Sie, Katte, Sie?

Katte

Ich verstehe nicht, bei dieser Geschichte ist doch nichts zu lachen! Nicht wahr?

Wilhelmine

Nein! Nichts zu lachen! Katte, was haben Sie, was fehlt Ihnen?

Katte

Ich verstehe Eure Königliche Hoheit nicht.

Wilhelmine

Katte, seien Sie offen! Ich kenne Ihr Gesicht so gut. Ich habe es diese Zeit her Zug für Zug kennen gelernt, ja studiert, so, daß jede Veränderung mir auffällt.

Katte zuckt

Sie haben Sorgen! Da, wo Ihre Augenbrauen über der Nase zusammengewachsen sind, zuckt es unaufhörlich. Sie beißen Ihre Lippen, aber Ihre Lippen sind

weiß. Ihr Geist ist nicht zur Stelle. Was geht hinter Ihrer gefurchten Stirne vor? Sagen Sie es!

Katte

Wer kann das sagen, wer? Die Gedanken gehen mit uns zu Werke, nicht wir mit ihnen.

Wilhelmine

Ich kann es nicht ahnen. Wir am Hofe wissen geheime Dinge; aber was aller Welt kund ist, das bleibt uns verborgen. Reden Sie, Katte, ich habe ein gewisses Recht auf Ihr Vertrauen. Seit mein Bruder fort ist —

Katte

zuckt schmerzlich auf

Wilhelmine

mit wem soll ich da meine Geheimnisse teilen, wenn nicht mit Ihnen? Beichten Sie!

Katte

sich zusammenreißend

Was soll ich Sie mit Dingen beschweren, die morgen nur verwehte Worte sind? Ich durchlaufe eine Prüfung, ja, eine Krise...

Wilhelmine

Warten Sie!

Sie schließt eine der halb offenstehenden Türen des Hintergrundes und kommt wieder nach vorn

Nun sprechen Sie!

Katte

gewaltsam sich zusammenraffend

Gut! Ich will sprechen. Aber keine Unterbrechung, nicht wahr! Keine Ausrufe! — Sie kennen mein Verhältnis zum Kronprinzen.

Wilhelmine

macht eine schmerzliche Bewegung

Katte

Sie wissen, was der König mir sagte, ehe er reiste. — Mein Kragen ist heute vorschriftsmäßig, meine Gesinnung leider nicht: der Riß zwischen Vater und Sohn im Hause Hohenzollern geht mitten durch mein Herz. Der Vater hält den Sohn für einen weichen Französling, der Sohn den Vater für einen deutschen, oder noch schlimmer, für einen teutschen Tyrannen: in Wahrheit ist weder der eine ein Franzose, noch der andere ein Teutscher, sondern beide, alle beide sind kantige Preußen. Preußen, unser Preußen, ist eine Sache für sich.

Kleine Pause

Der König, in allen einfachen Dingen genial, verkennt das reiche Genie seines Sohnes. Jeder tüchtige Vater will, daß sein Sohn werde wie er: aber jede Zeit verlangt von ihren Besten andere Fähigkeiten. Der erste König von Preußen war prachtliebend und heiter, der zweite, mein König, ist sparsam und ernst, der dritte, mein Kronprinz, sollte die Tugenden beider in sich vereinen. Er hat alle Gaben dazu.

Wilhelmine stimmt zu

Aber der Kronprinz vermag nicht einzusehen, daß

sein Vater der Tüchtigste aller bisherigen Hohenzollern ist, der ein armes Volk reich, ein wüstes Land blühend, eine Haustruppe zum ersten Heere Europas gemacht hat.

*Wilhelmine staunt*

Vater und Sohn begreifen sich nicht. Zwischen beiden stehe ich und gebe beiden recht; aber ich kann keinem ganz mein Herz geben; wer aber sein Herz teilen muß, der stirbt.

*Er schweigt, von Schmerz ergriffen*

Wilhelmine

Das alles sagen Sie herunter, wie abgelesen: aber gehört es denn zur Sache, um die es geht?

Katte

Es ist die Sache, um die es geht, und ich bin der Mensch, um den es geht.

Wilhelmine

Ich verstehe Sie nicht.

Katte

Sehr einfach: Wenn ich mit dem Kronprinzen fliehe, breche ich dem König den Eid. Wenn ich es dem König anzeige, wie ich sollte, breche ich dem Kronprinzen mein Wort. — Sie wissen, was ich dem Kronprinzen auf die Seele band, am Abend vor der Reise an den Rhein.

Wilhelmine

Ich weiß es —

Katte

Dann sind Sie am Nerv der Sache!

*Er lauscht auf die Musik*

Eine herrliche Musik! Das zieht durch die Luft, als töne der Mondschein!

*Er rafft sich zusammen*

Sie werden nicht auffahren, nicht schreien, nicht weinen? Nicht wahr?

Wilhelmine

Ich verspreche es! Reden Sie!

Katte

Ich bat Sie, Königliche Hoheit, vor acht Tagen, dem Kronprinzen zu schreiben, als ein Bote von mir an ihn abging. Sie weigerten sich leider —

Wilhelmine

Und warnte Sie, solche gefährliche Dinge zu treiben.

Katte

Sie brauchen mich nicht mehr zu warnen, denn ich sende dem Kronprinzen keine Nachrichten mehr.

Wilhelmine

Das ist recht von Ihnen.

Katte

Denn ich warte seit fünf Tagen vergeblich auf Nachricht von ihm.

Wilhelmine

*sieht den Diener*

Halt! Einen Augenblick!

Diener

geht mit einem gesiegelten Briefe über die Bühne

Katte

Seit fünf Tagen vergeblich auf Nachricht! — Wäre sie abgeschickt, müßte sie da sein: Wäre der Kronprinz glücklich bei der Reisegesellschaft, würde er schreiben; wäre er glücklich entflohen, würde er erst recht schreiben: also bleibt nur eine Möglichkeit —

Wilhelmine

Um Gottes willen, welche?

Katte

Der Kronprinz wollte fliehen und wurde gefangen.

steht auf

Wilhelmine

O Gott im Himmel!

sie weint heftig

Katte

Das ist meine Prüfung!

Wilhelmine

Wie wissen Sie das alles?

Katte

Ich schließe es aus den Umständen: übrigens: der dänische Gesandte weiß es auch, er fragte mich, warum ich noch in Berlin sei. Ich verstand seine Frage.

Wilhelmine

in Tränen, aber entschieden

Ja, ja, Sie müssen fliehen! Sonst werden Sie ver-

haftet, verurteilt! Fliehen Sie, fort, nur fort! Verlangen Sie Urlaub vom Feldmarschall Natzmer. Fliehen Sie!

Katte

Nein, ich muß bleiben. Mein Gewissen —

Wilhelmine

Sie haben recht, gewiß! Was soll man Ihnen vorwerfen? Sie haben an der Sache nur teilgenommen, um sie zum Scheitern zu bringen. So ist es doch? Nicht wahr?

Katte

Nicht ganz. Aber so kann ich nicht aussagen.

Wilhelmine

Sie wollen anders aussagen?

Katte

Ja! Sonst fällt alle Schuld allein auf den Kronprinzen: aber er muß gerettet werden.

Wilhelmine

Sie wollen sich opfern?

Katte

Selbstverständlich! Wenn in der Schlacht ein feindlicher Degen nach dem Herzen des Kronprinzen zielte, würde ich da nicht den Stoß mit meinem Brustkorb auffangen, um das wichtigere Leben zu retten?? Als Soldat, als Kamerad, als Freund?

Wilhelmine

Sie dürfen das Opfer nicht bringen. Fliehen Sie, fliehen Sie! Leben Sie! Sie können noch vieles leisten und vollbringen. Wenn erst der Kronprinz König ist, kehren Sie zurück. O mein armer Bruder!

Katte

Wenn ich fliehe, wird er nie König. Wenn ich fliehe und Sie bleiben hier, fällt der Zorn des Königs auf seine Kinder allein. Nur unter einer Bedingung bin ich zur Flucht bereit — fliehen Sie mit!

Wilhelmine

Sie sind ja wahnsinnig!

Katte

Nein, die Gefahr macht hellsinnig. Ich habe noch etwa eine Stunde Zeit, dann muß der Haftbefehl hier sein. Dann ist alles klar, schrecklich klar. Aber wenn Sie mitfliehen, hat die Flucht ein Ziel, lockt das Leben, wird all mein zerfahrenes Dasein einen Sinn gewinnen —

Wilhelmine

Ach, Sie haben Ihre Sinne verloren!...

Katte

Nein: il aimait celle qui ne l'aimait pas. Und er blieb. Und er fiel...

Die Musik rauscht stärker

Ah, die Musik, wie das lockt und lacht.

Wilhelmine

ergreift Kattes Hand

Katte, Sie müssen mir schwören, daß Sie fliehen: Sie dürfen nicht sterben. Ich will Ihr Opfer nicht. —

Katte

Bin ich zu schlecht dazu?

Wilhelmine

Wie Sie sich verlieren! Zu gut, zu gut! Leben sollen Sie, leben! Stünde mein Bruder hier, er würde sprechen wie ich: Fliehen Sie!

Katte

den Kopf schüttelnd, innig

Zürnen Sie mir, weil ich Ihr Bild nicht zurückgab?

Wilhelmine

Behalten Sie es, aber retten Sie sich! Bei Ihrer Liebe, fliehen Sie!

Katte

hört nur den Ton der Neigung

Sie sagen das, Sie? Und ich soll fort?

Wilhelmine

in echtem Gefühle

Zwingen Sie mich nicht, noch mehr zu sagen! Abstand halten, Abstand! Nur nicht die Gefühle hinausreden! Wir sind in Preußen, Katte, da verschluckt man seine Gefühle, das nährt ausgezeichnet den Charakter. Das Ganze ist wichtig, Einer ist nichts. Sie wissen es nun: folgen Sie meiner Bitte.

Katte

strahlend

Und wenn die Hölle hinter mir wäre, ich bleibe! Sprechen Sie wahr, ist es keine List?

Wilhelmine

Wahr ist es, so wahr, daß...

die Kamecke und die Sonsfeld treten auf

Katte

Was spielt die Musik? Ah, zur Gavotte! Königliche Hoheit haben mich befohlen!

Wilhelmine

leise

Tanzen? Jetzt?

Katte

ebenso

Tanzen? Ja, dem Tod im Angesichte! Noch einen Blick in Ihr Auge, dann hinab! — Das Schicksal schleicht schon über die Korridore, wir werden seine Tatzenschläge bald merken... Die Gavotte!

In förmlicher Haltung

Zu Befehl, Königliche Hoheit!

Beide ruhig ab in den Saal

## Vierter Auftritt

Kamecke und Sonsfeld

Kamecke

mit dem Briefe, den der Diener im vorigen Auftritt über die Bühne trug

Meine Ahnungen trügen mich nie: Liebe Sonsfeld,

Sie werden sehen: dieser Brief bringt Unheil. Ich zittere davor, ihn zu öffnen. O Gott! er trägt den Stempel vom elften August, verstehen Sie!

Sie öffnet den Brief, wirft einen Blick hinein, erhebt sich

Stehen Sie auf, Fräulein von Sonsfeld: der Brief ist von Seiner Majestät dem Könige.

Sie liest

„Meine liebe Frau von Kamecke, Fritz hat leider desertieren wollen"... Das ist der Lärm, das ist die weiße Frau!... „Ich mußte ihn festnehmen lassen. Ich bitte Sie, auf eine gute Art meine Frau unterrichten zu wollen, damit diese Nachricht sie nicht erschrecke. Beklagen Sie einen unglücklichen Vater. Friedrich Wilhelm."

Sonsfeld

Nun verstehe ich Kattes Gesicht, armer Kerl! Und die verweinten Augen der Prinzessin!

Kamecke

Aber sie tanzen ja beide da drinnen im Saale —

Die Musik schweigt

Sonsfeld

Zum letzten Male!

Kamecke

Auf eine gute Art die Königin unterrichten? Soll ich sofort es tun? Beklagen Sie mich, die einen solchen Auftrag auszurichten hat. Helfen Sie mir, Fräulein von Sonsfeld! Auf eine gute Art!

ab

## Fünfter Auftritt

Wilhelmine, Katte

Katte

eifrig, ernst, kalt

Wollen Sie mir aufmerksam zuhören? Aufmerksam, es ist wichtig.

Wilhelmine

Sprechen Sie, ich höre!

Katte

rasch, sachlich

Es steht bei mir in meinem Quartier eine verschnürte und versiegelte Kassette. Sie enthält die Briefe der Königin und Eurer Königlichen Hoheit an den Kronprinzen; außerdem Pässe, Bänder, Dosen, Handschuhe, Ketten und dergleichen Schicksalskram. — Diese Kiste darf bei mir nicht gefunden werden, und wenn Sie bei Ihrer Majestät der Königin gefunden wird, müssen die gefährlichen Briefe — es sind fast alle gefährlich! — durch harmlose ersetzt sein. Verstehen Sie?

Wilhelmine

Leider, ja! Aber wie kommt die Kassette zur Königin, und wenn sie dort wäre, wer macht uns das Siegel wieder, das beim Öffnen zerbricht?

Katte

lächelnd

Sie denken logisch, Königliche Hoheit! Die Kassette wird morgen von der Gräfin Finkenstein —

Wilhelmine

Ist diese Ihre Vertraute?

Katte

Meine schwesterliche Freundin! — zur Königin gebracht werden.

Wilhelmine

Aber das Siegel?

Katte

Sie denken an alles! — Der vertraute Kammerdiener der Königin hat das Petschaft zu dem Siegel.

Wilhelmine

Wie kommt er dazu?

Katte

Ich verlor es so, daß er es finden mußte. Als er mich frug, bestritt ich, daß es mir gehöre.

Wilhelmine

Katte!

Katte

Sie erbrechen das Siegel, lösen die Schnüre, entfernen alle verdächtigen Gegenstände, ersetzen, wie gesagt, gefährliche Briefe durch belanglose, machen das Siegel wieder an und werfen das Petschaft in die Spree. Dann ist die Königin unbeteiligt an der Sache des Kronprinzen. Mein letzter Dienst für die gütigste aller Königinnen!

Die Musik hatte eingesetzt, bricht schroff ab

Wilhelmine

blickt in den Saal

Um Gottes willen, sehen Sie, was hat die Königin? Sie ist ganz bleich und verstört. Was redet die Frau von Kamecke auf sie ein? Meine Mutter weint — oh!

Katte

Ihre Mutter hat erfahren, daß Fritz entflohen und verhaftet ist...

Wilhelmine

Ich muß zu ihr, fliehen Sie, Katte, fliehen Sie! Meine Mutter!

Ohne sich zu verabschieden, rennt Wilhelmine von ihm weg in den Saal

Katte

sieht ihr nach

Das Schicksal schlägt üble Hiebe. So riß das ab: ohne Hand, ohne...

Er versinkt in Gedanken

Es soll so sein! Der Keiler ist gestellt; wer fängt ihn ab?

## Sechster Auftritt

Holtzendorff, Katte, dann Major von Schack

Holtzendorff

rasch zu Katte

Ich habe den Urlaub, Feldmarschall Natzmer hat ihn gegeben.

Katte

wie erwachend

Urlaub?

Holtzendorff

Nach Malchow, für uns beide.

Katte

Das versteh ich nicht.

Holtzendorff

Ihre Königliche Hoheit frug den Marschall um Urlaub für ihren Tänzer bei der Gavotte, er sagte: Aber mit Vergnügen!

Katte

Gehe du nur! Gehe nach Malchow!

Holtzendorff

Ich begreife dich nicht: Du willst doch schon lange einen Urlaub haben.

Katte

Ich brauche keinen mehr. Ich muß hierbleiben und warten.

Holtzendorff

Auf wen warten?

Katte

Auf den Herrn Major von Schack.

Holtzendorff

Du gibst mir Rätsel auf. Was soll Herr von Schack?

Katte

Mich verhaften!

Holtzendorff

in größter Bestürzung, begreift

So ist er entflohen, der ...

Katte

Ja, und ich bleibe!

Schack tritt ein

Herr Major!

Katte schnallt seinen Degen ab

Schack

Im Namen des Königs! Herr Kapitänleutnant von Katte —

Katte

„Ihren Degen!!" Hier ist er, Herr Major! Ich habe auf Sie gewartet.

Er geht zwischen Schack und Holtzendorff ab

Vorhang

# Dritter Aufzug

# Dritter Aufzug

Im königlichen Schlosse zu Berlin
Heißer Tag im späten August

## Erster Auftritt

Wilhelmine, Sonsfeld

Sie sitzen an einem Tisch in der Nische eines großen Fensters; vor ihnen steht eine offene, kistenartige Kassette mit aufgelöster Umschnürung und erbrochenem Siegel. Wilhelmine schreibt eifrig. Im Kamine brennen Papiere. Die Sonsfeld sandet die neu geschriebenen Briefe und verbrennt die gefährlichen

**Wilhelmine**

im Schreiben absetzend

Uff! Was für eine Arbeit bei dieser Hitze! Aber sie muß getan werden! Was wohl geschehen wäre, wenn Katte diese gefährliche Kassette nicht zurückgeschickt hätte?

Sie greift in die Kassette, nimmt Briefe heraus, sichtet sie und gibt einige der Sonsfeld

Ins Feuer mit diesen da!

Wilhelmine spricht während des Schreibens

Da fällt mir beim Schreiben eine Geschichte ein: Es wollte ein Mann eine Ehefrau verführen; der Ehemann kam dazu und ließ zur Strafe den Verführer sein ganzes liederliches Geschwätz wiederholen. Uns geht es ähnlich. Wir müssen alle Briefe an den Kronprinzen wieder lesen und, noch mehr als das, sie noch einmal schreiben, ins Harmlose übersetzen! Um den König zu täuschen. So! Da ist wieder einer! Sanden Sie ihn, bitte.

Die Sonsfeld tut es; Wilhelmine greift in die Kassette

Handschuhe, Dosen, Ringe, Bänder, Ketten —

Schicksalskram! sagte Katte. Ja, so ist es. Diese kleinen Gegenstände sind die Meilensteine der Seele auf dem Lebensweg; Denksäulen der Freude, Leichensteine des Glücks: wer in alten Briefen wühlt, gräbt einen Friedhof um. — Ich fühle Holz, ich bin am Boden. Noch diese da, und ich bin fertig.

Sie findet einen Brief, liest ihn, läuft damit zum Kamin; der Brief verbrennt flackernd

Aus dem reinsten Gefühle meines Lebens, der Liebe zu Mutter und Bruder, steigen meine herbsten Demütigungen. Wie das flackert! Aber die Glut von einst war größer als die Flamme von heute. Wehe den großen Herzen inmitten der kleinen Dinge!

Sie nimmt einen andern Brief

Ah, das bist du! Dich will ich weder fälschen noch verbrennen!

Sie küßt den Brief und steckt ihn in die Brust

O, wenn der König diesen Brief gefunden hätte! — Katte hat der Königin einen großen Dienst geleistet, als er die Kassette zurückgab: er ist ein Held in meinen Augen. Leonidas! Er bleibt stehen, obwohl er fliehen könnte und erwartet den Feind.

Frau von Kamecke

bringt einen Packen Briefe

Diese Briefe sind von Ihrer Majestät der Königin: sie sollen in die bewußte Kassette gelegt werden.

Wilhelmine

Bitte, hier steht sie, die bewußte Kassette!

sie schreibt

Kamecke

Liebe Sonsfeld, erinnern Sie sich des Tages, wo der dreimalige Lärm geschah und das Ächzen und Seufzen in der Galerie?

Sonsfeld

Aber gewiß: Sie mahnen mich so oft daran: Am elften August!

Kamecke

triumphierend

Nun, genau in der Stunde, wo der Lärm geschah, wurde der Kronprinz verhaftet. Er hatte sich gemeldet. Das ist eine geschichtliche Tatsache.

Wilhelmine

Es war unhöflich von meinem Bruder, um diese Stunde als Gespenst solchen Lärm zu machen. Es ist nicht seine Art, laut zu sein.

Kamecke

legt ihre Briefe in die Kassette

Königliche Hoheit, Seine Majestät der König kann jeden Augenblick im Schlosse eintreffen, nicht als Gespenst, sondern in Fleisch und Blut!

Wilhelmine

Aber Lärm wird es auch geben, und was für welchen! Ich wollte, es wäre vorüber.

Kamecke ab

Noch ein Brief, der letzte, ah, vom Kronprinzen an Katte.

Sie liest

„Ich reite, lieber Katte. Ich habe so gut vorgesorgt, daß nichts zu befürchten ist. Verlieren Sie Ihre Zeit nicht; in Leipzig treffen wir uns. Nur Mut. Friedrich." — Und heute? Welch einen Hohn die Tatsachen mit unseren Hoffnungen treiben! Ins Feuer den letzten Brief!

Sie wirft ihn hinein und zündet eine Kerze zum Siegeln am Feuer an

Schnüren Sie gut!

Die Sonsfeld legt die Schnüre um die Kassette, Wilhelmine siegelt

Ein steigender Kater, von Waffen umgeben, Kattes Wappen! Fertig!

Sie tragen die Kassette weg

Dieses ist die Kassette, welche Katte verschnürt und versiegelt der Königin zustellen ließ.

Beide ab

## Zweiter Auftritt

Der König, die Königin, Kriegsrat von Mylius, Frau von Kamecke; später Wilhelmine mit zwei kleinen Schwestern, Fräulein von Sonsfeld

**König**

spricht durch die Türe zurück

Sofort! Ich befehle es! Ich will alles wissen! Lauf er!

**Königin**

Wo ist mein Sohn, mein Sohn?

**König**

Ihr unwürdiger Sohn ist nicht mehr lebendig: er ist tot.

Königin

So haben Sie die Barbarei gehabt, ihn zu töten?

König

Ein solcher Schurke soll nicht mehr das preußische Herrscherhaus schänden: er ist tot.

Königin

Mein ältester Sohn tot? O, ich unglückliche Mutter!

Sie sinkt auf einen Stuhl; ihre Frauen bemühen sich um sie

König

Ich weiß, Madame, daß Sie an dem schändlichen Komplotte nicht beteiligt sind, aber Ihre Kinder sind Kanaillen. Wo ist die Kassette mit den Briefen an den Kronprinzen?

Kamecke

spricht für die Königin

Sie steht Eurer Majestät zur Verfügung.

Mylius

Katte hat sie Ihrer Majestät der Königin zustellen lassen.

König

Ah, der Schurke! — Man hole die Kassette! Ich will dem Komplott auf den Grund, auf den Grund will ich ihm kommen.

Zu Mylius

Wann wurde Katte verhaftet?

Mylius

Am Abend des fünfzehnten.

König

Mein Befehl war am Mittag hier; man hat mit der Verhaftung gezögert, forschen Sie nach, wen die Schuld trifft.

Mylius

Zu Befehl, Majestät!

Unterdessen ist Wilhelmine mit ihren zwei kleinen Schwestern auf den König zugegangen und fällt ihm zu Füßen

Wilhelmine

Vater!

König

betroffen, mit echtem Zorn im Gesichte

Was? Du! Du? Du wagst es, dich mir zu zeigen? Gehe fort, mir aus den Augen! Leiste deinem Bruder Gesellschaft, dem fahnenflüchtigen Fritz, Briefschreiberin, Musikantin, Komödiantin, mir aus den Augen!

Er schiebt sie von sich weg

Wilhelmine

O Vater!

sie hat leichte Ohnmacht

Sonsfeld

stützt die Wilhelmine

Majestät, Majestät.

Königin

mit schwacher, bebender Stimme

Sire, wollen Sie alle Ihre Kinder töten?

Sonsfeld

zu Wilhelmine

Königliche Hoheit!

König

Nichts da mit: Königliche Hoheit! Sie ist nicht mehr meine Tochter: Fräulein Wilhelmine soll man sie nennen.

Die kleinen Schwestern

vor den Füßen des Königs

Väterchen, Väterchen!

Ein Diener bringt die Kassette

Wilhelmine

sich erholend

Geben Sie sich keine Mühe mit mir, lassen Sie mich sterben. Besser tot als beschimpft.

Sie wankt zur Königin hin, beide weinen heftig

König

Hören Sie auf zu weinen! Ihr Sohn lebt.

Königin

Ah —

König

Wie lange noch, das hängt davon ab, wie rasch das Kriegsgericht seinen Spruch gefällt haben wird.

Zum Diener

Er hat gedient, er weiß es: was für eine Strafe steht auf der Fahnenflucht, von langer Hand her vorbereitet?

Diener

zögernd

Beim gemeinen Soldaten: der Strick.

König

Kriegsrat von Mylius, was für eine Strafe steht auf dem vollführten Verbrechen des Hochverrats?

Mylius

Zwicken mit glühenden Zangen, Vierteilung des Körpers.

Wilhelmine

rücksichtslos

Das beging er nicht, keiner beging es!

König

Ah, sie redet? — Die Mitverschworene redet für die Verschwörer. Eine Tochter gegen den Vater, eine Prinzessin gegen den König! Sind das die Segnungen der Kultur? Benehmen sich so die Genies? Treulos, heimtückisch, immer gegen den König?

Pause

Oder redet sie für ihren Liebhaber? Der Leutnant Katte ist ihr Liebhaber!

Wilhelmine

mit erhobenen Händen

Majestät, das ist gelogen! Man hat Sie belogen!

Sonsfeld

Meine Prinzessin hat keinen Liebhaber.

König

zur Sonsfeld

Schweigen Sie, sonst lasse ich Sie nach Spandau führen, wo Sie bei Wasser und Brot sich bessern können.

Zur Königin

Sie, Madame, haben mir auch immer das Liedlein gesungen von dem geistreichen Katte, von dem Maler, dem leibnizischen Philosophen — und nun ist er elender Hochverräter.

Mylius

um abzulenken

Majestät, die Kassette —

König

Ah, gut, wo ist sie?

Mylius

Hier! mit Kattes Siegel.

König

reißt die Schnüre von der Kassette und zerbricht das Siegel

Zum Henker, wie das duftet! Was ein Haufen Papier! Jetzt werden wir bald die Beweise in Händen haben, um dem Fritz und dem Katte die Köpfe vor die Füße legen zu lassen!

Frau von Kamecke

kniet vor dem König

Majestät!

König

Was wollen Sie?

Kamecke

Eure Majestät sind bis zur Stunde ein gerechter und gottesfürchtiger Herrscher gewesen und Gott hat Sie sichtlich gesegnet. Aber fürchten Sie die Rache des Himmels, wenn Sie seine Milde außer acht lassen. Schon hat Gott zwei Fürsten schwer gestraft.

König

hört wider Willen zu

Zwei Fürsten gestraft?

Kamecke

mutig und entschieden

Philipp den Zweiten von Spanien und Peter den Großen von Rußland. Beide haben ihre Söhne hinrichten lassen, aber beide sind ohne männliche Nachkommen gestorben.

König

wird gepackt von ihrer Rede

Kamecke

Wie groß der Ruhm jener Fürsten sei, größer ist der Fluch, der an ihren Namen haftet. Der Zorn Eurer Majestät ist begreiflich, vielleicht verzeihlich, aber er wird verbrecherisch, wenn Sie ihn nicht bezwingen!

Alle starr

Katte, von zwei Unteroffizieren der Garde gens d'armes geführt, tritt fast unbemerkt ein

König

zornig, aber bewegt

Sie sind sehr kühn, meine liebe Frau von Kamecke, mir eine derartige Rede zu halten. Es ist ein Prediger an Ihnen verloren gegangen. Aber ich achte Sie! Stehen Sie auf! Und suchen Sie meine Frau zu beruhigen.

Die Kamecke geht zur Königin, die ihr mit einer Umarmung dankt. Der König will wieder zur Kassette sich wenden, da sieht er, wie Wilhelmine jemanden grüßt und schmerzlich dazu lächelt

König

heftig zu Wilhelmine

Was schwenkst du da deinen Kopf? Wen hast du gegrüßt?

Mylius

leise zum König

Majestät, Katte ist da!

König

sich kaum bemeisternd

Ah! Sie grüßte ihren Galan! — Alle Frauen hinaus! Madame!

Der König führt die Königin nach rechts hinaus; die Frauen gehen nach links ab, an Katte vorbei, der sein Gesicht mit der Hand bedeckt

## Dritter Auftritt

Der König, Mylius, Katte, zwei Unteroffiziere

Mylius

zu Katte

Herr von Katte, haben Sie der Kassette ein Petschaft beigegeben, damit das Siegel erbrochen und wiederhergestellt werden konnte?

Katte

Es ist Ihre Sache, das herauszubringen!

Mylius

Wo ist Ihr Petschaft?

Katte

Wo ist der Schnee vom vorigen Jahr?

König

kommt zurück von rechts, rennt herein

Ah!

Katte

wirft sich ihm zu Füßen

Majestät!

König

macht eine Faust gegen Katte

Hochverräter, Feigling, Komplotter!

sieht das Johanniterkreuz auf Kattes Brust, reißt es ihm ab und schleudert es zu Boden

Was? So ein Schurke Johanniter? Herunter mit dem Kreuz!

Einer der Unteroffiziere hebt das Kreuz auf; der König reißt es ihm aus der Hand, wirft es wieder auf den Boden und zertritt es

Kein ehrlicher Soldat soll dieses Kreuz wieder tragen!

Katte

Majestät, mein König!

König

Er soll meinen Rang und Titel nicht mehr aussprechen: ist doch nur Lüge in seinem falschen Munde.

Katte

Nein!

Mylius

Gestatten Ew. Majestät ein vorläufiges Verhör?

König

Verhör.

Mylius

Sie sind Hans Hermann von Katte, Kapitänleutnant im Regiment Garde gens d'armes?

Katte

Ja —

König

Gewesen, gewesen.

Mylius

Wie alt?

Katte

Sechsundzwanzig.

Mylius

Immer im Regiment Garde gens d'armes?

Katte

Immer!

König

Mir persönlich durch Eid verpflichtet, wie alle bei der Garde.

Katte

Ja.

Mylius

Ist das die Kassette, die Sie an Ihre Majestät gegeben haben?

Katte

Ja, es ist mein Siegel.

Mylius

nimmt einen Packen Briefe

Sind das die Briefe, die in der Kassette waren, als Sie sie ablieferten?

Katte

Ich las die Briefe nicht! Ich weiß es nicht.

Mylius

zum König

Was in der Kassette an Briefen sich findet, ist lauter belangloses Zeug — damit ist nichts zu wollen.

König

Fragen Sie zur Sache!

Mylius

Zu Befehl!

zu Katte

Sie haben mit dem Kronprinzen —

König

unterbricht

Noch einmal, es gibt keinen Kronprinzen, Oberst Fritz heißt er.

Mylius

mit dem Obersten Fritz beschlossen, nach England zu entfliehen. Sie sind ihm in allen Stücken behilflich gewesen, haben die Briefe bestellt, die Gelder geliehen, die Postverbindungen herausgeschrieben, französische Tracht besorgt, die Unterhandlungen mit den englischen Gesandten gefördert; Sie haben den

Obersten Fritz auch öfters heimlich in Potsdam besucht, nachts, um die Pläne zu besprechen! Wer ließ Sie ein?

Katte

zögernd

Leutnant von Span von des Königs Regiment.

König

Sofort verhaften lassen!

Mylius

Warum taten Sie das alles?

Katte

Aus Freundschaft für den Kronprinzen —

König

verbissen

Oberst Fritz! Hört er? Wozu wollte er fliehen?

Katte

Er wollte dem Zorne und den Mißhandlungen Eurer Majestät für einige Zeit entgehen und sich unter den Schutz einer fremden Krone stellen. Es war kein Plan gegen die Person Ew. Majestät!

Mylius

Wer hatte den ersten Gedanken zur Flucht?

Katte

Das kann ich nicht sagen.

Mylius

War Sinsheim als der Ort genannt, wo der Kronprinz entweichen sollte?

Katte

Nein, Wesel.

König

Verflucht! Wer gab Wesel an?

Katte

Ich!

König

Hör er, Katte! — Daß er alles auf sich nehmen will, macht seine Sache nicht gut. Wir brauchen keine Märtyrer, sondern die Wahrheit!

Mylius

Wer wußte außer dem Obersten Fritz, Ihnen und Keith um den Plan?

Katte

zuckt die Achseln

Mylius

Überbrachten Sie der Prinzessin Wilhelmine —

König

dem Fräulein Wilhelmine!

Mylius

einen Brief vom Obersten Fritz, in dem dieser ihr schrieb, daß er fliehen wolle?

Katte

Ich brachte der Prinzessin, —

König

Hört er?

Katte

die man Fräulein Wilhelmine nennen muß, einen Brief, einen einzigen, dessen Inhalt ich nicht kenne.

Mylius

Ist er bei diesen?

Katte

Nein, er ist verbrannt.

Mylius

Wer hat ihn verbrannt?

Katte

Ich, sie gab ihn zurück.

Mylius

Also war sie mit im Komplotte?

Katte

Fräulein Wilhelmine? Nein? Sie wußte nichts von unseren Plänen.

Mylius

In was für einem Verhältnis standen Sie zu Fräulein Wilhelmine?

Katte

Das weiß ich nicht zu sagen —

Mylius

Seltsam!

Katte
Leute Ihres Schlags verstehen das nicht.

Mylius
Wir nennen es Liebhaber –

Katte
Infamie! Wer sagt es? Vor die Pistole muß jeder –

Mylius
Ihnen vor die Pistole? Einem Deserteur?

Katte
leidenschaftlich, verächtlich
Ich bin kein Deserteur, denn ich bin nicht desertiert.

Mylius
So sprechen Sie!

Katte
verächtlich zu Mylius
Ach!

Mylius
Die Folter macht beredt. In der Hausvogtei drüben wird sie für Sie bereitgestellt...

Katte
Jeder Henker spricht gern von seinem Handwerk – so Sie!

Mylius
Wenn Einer reif ist für den Henker, dann Sie!

**Katte**

greift nach der Stelle, wo sonst sein Degen hing

Genugtuung!

Verzagt

Ja so, der Freund zur Linken ist weg!

**König**

macht eine mißbilligende Handbewegung

Herr Kriegsrat!

**Mylius**

Verzeihung, Majestät. Durch eine Gegenüberstellung des Fräulein Wilhelmine und des Katte —

**Katte**

Des Herrn von Katte! Sie papierener Edelmann!

**Mylius**

dürfte mehr Licht in das Komplott —

**König**

Das will ich nicht. Keine Gegenüberstellung!

In diesem Augenblick hört man lustige Marschmusik; dann Pferdegetrappel; eine Eskadron von den Garde gens d'armes zieht am Schlosse vorbei; der König tritt ans Fenster, um zu sehen; hinter ihm Mylius

**Katte**

bricht beim Anhören der Musik in offenes Weinen aus

Pause

Meine Eskadron!

**König**

hört den Katte weinen; kommt erstaunt zurück; die Musik hört auf

Warum heult er? Was soll das? Hat er Angst? Tut er sich leid?

Katte

Nervensache, Majestät! Lustige Musik zieht mir das Wasser aus den Augen. Ich habe keine Angst, es ist mir nicht um mich!

ausbrechend

Aber daß ich nicht mehr unter denen da mitreiten darf, so herausgefallen bin aus dem Leben... Da zog es vorbei und ich stehe hier!

König

Will er mich rühren?

Katte

Bei Gott nicht!

König

So gebe er die Antwort, auf die es ankommt, Katte: Warum ist er dageblieben, als er erfuhr, der Fritz sei entwichen? Er konnte doch fliehen, nicht wahr? Er hatte Urlaub. Warum floh er nicht?

Katte

fällt auf seine Knie

Um Eurer Majestät das Opfer liefern zu können, das nötig ist.

König

ergriffen

Kein Theater, Katte, kein Theater. Theater paßt für Zigeuner, nicht für Offiziere.

Mylius

halb für sich

Katte als Held? Wir Richter glauben an keine Helden.

König

besinnt sich, dann ernst

Katte, stehe er auf! Die Komödie ist zu Ende, das Gericht beginnt.

Katte

verzweifelt

Komödie?

König

zu Mylius

Ist das Kriegsgericht berufen?

Mylius

Drei Generäle und Obersten lassen sich entschuldigen. Teils sind sie mit dem Angeklagten Katte verwandt, teils unzuständig gegenüber einem Angeklagten aus regierendem Hause.

König

Dann entscheidet das Los! Ich habe keinen Sohn! Oberst Fritz heißt der Deserteur! Das genauere Verhör Kattes ist schriftlich zu fassen. Jetzt fort mit ihm in den Arrest!

Katte wird abgeführt

König

Das Kriegsgericht tritt in Köpenick zusammen. Es beschließt für Fritz und Katte den Tod. Jedes andere Urteil sende ich den Herren zurück.

Mylius

Majestät, ein Gericht mit vorgeschriebenem Urteil?

König

Ich bin in meiner Jugend auch durch die Schule gelaufen und habe da gelernt: Fiat justitia et pereat mundus! Es geschehe das Recht, und es verderbe die Welt! Das will ich — so sollen sie richten. Vorwärts!

Beide ab

Die Bühne einen Augenblick leer

## Letzter Auftritt

Die Königin und Wilhelmine gehen, sich gegenseitig führend und stützend, langsam über die Bühne. Ihre Stimmen klingen gedämpft und erschüttert

Königin

Ich hatte böse Träume den ganzen Sommer her: immer waren es trübe Wasser, wilde Tiere, umgewehte Bäume: es hat sich erfüllt, fürchterlich.

Wilhelmine

Auch mein Traum ist ausgeträumt: ich werde keine englische Königin.

Königin

Wenn du am Meere stündest, dein Bruder triebe in den Wellen und eine gewaltige Stimme vom Himmel riefe dir zu: Springe du hinein, so ist der Bruder gerettet! — Würdest du springen?

Wilhelmine

visionär

Ja, Mutter!

Königin

Es kann ein Leben kosten, Wilhelmine, alles, was ein Leben lebenswert macht.

Wilhelmine

Ich weiß es, aber ich will springen!

Königin

Betrogen, belogen, gedemütigt, mißbraucht: alles kann dir werden. —

Wilhelmine

Ich erwarte nichts anderes: Wir Frauen gehen in die Ehe wie die Männer in den Krieg: Leib und Seele muß aufs Spiel gesetzt werden...

Königin

So darf ich dem König sagen, daß du jeden von den drei Fürsten, die er vorschlägt —

Wilhelmine

Irgendeinen! Der König wählt, ich heirate. Ja! Wir sind fünf Schwestern! Was liegt an einer? Aber ich ahne, daß die Familie Hohenzollern einen Sohn wie Friedrich nicht immer haben wird. Also...

Königin

ergriffen, küßt Wilhelminen auf die Stirn

Wilhelmine, du bist ein tapferes Mädchen!

Wilhelmine

küßt der Königin die Hände

Ich bin dein Kind, Mutter!

Beide ab

Vorhang

# Vierter Aufzug

# Vierter Aufzug

Im Schlosse zu Wusterhausen
Kalter stürmischer Herbsttag

Der König hat die Gicht; er sitzt mit verbundenen Beinen in einem Rollstuhle; er malt einen Riesen von seinem Regiment; dieser schwankt ab und zu, vom Modellstehen ermüdet; der König arbeitet mit verbissenem Ernst, in unbequemer Stellung an dem Bilde; Feldprediger Müller, mit einer Bibel in der Hand, bescheiden, aber sicher, steht hinter dem Könige; zwei Diener warten gespannt auf dessen Wink

## Erster Auftritt

**König**

zu dem Riesen

Will er schon wieder umfallen? Riesenkerl, kleines Herz! Nach rechts den Kopf, immer noch nach rechts! So!

zu Müller

Der verdammte Sturm! Er fährt geradezu durch meine Beine und bleibt in den Zehen sitzen! Watte hilft nicht, Wolle nicht, gegen die Gicht hilft mir nur die Malerei! Wozu ist die Kunst sonst gut, als uns Schmerzen vom Halse zu schaffen? Sieht er, wenn ich da so nach dem Umriß und nach der Farbe suche und den Körper vom Hintergrunde losreißen will, da vergesse ich für Augenblicke die Gicht! Ein angenehmer Selbstbetrug, sonst nichts!

Der Riese schwankt noch ärger, Müller will ihn stützen

Fallen lassen, was fällt, das fällt!... Man hat mir da einen weichen Kerl geschickt... Es nachtet frühe.

Der König setzt im Malen ab und horcht hinaus

Hört er nichts?

Müller

Majestät, der Sturm heult...

König

Was? Das soll der Sturm sein? Das sind Hunde für die Hirschmeute! Sie kommen von Dessau vom Fürsten Leopold! Ha, die muß ich sehen!

Die Diener stürzen auf seinen Wink herbei und fahren ihn ans Fenster

Gehe er in die Küche, Kerl! und lasse er sich Essen geben!

Der Riese stampfend ab

Schöne Hunde, gute Hunde! Sieht er da, den Leithund, das ist Ersatz für Tubo! Das hat Nase! — Verflucht, da zuckt es wieder —

er schlägt an seine Beine

Kadaver, elender Kadaver!... Und immer noch keine Nachricht aus Köpenick vom Kriegsgericht?

Müller

Keine, Majestät!

König

Lahme, elende Flatterer! Keine Richter! Sich entschuldigen lassen, nicht zuständig sein wollen. Ausflüchte suchen! Ich habe erklärt, sie richten nicht den Kronprinzen, sondern den Obersten Fritz: er ist nicht mehr mein Sohn, also nicht Thronfolger. Sie sollen richten und nicht mit dem Flederwisch darübergehen! Ich habe ihnen das erste Urteil zurückgeschickt, es taugte nichts; das zweite muß heute kommen — ah!

Er stöhnt vor Schmerz

Müller

Gott lindere die Schmerzen Eurer Majestät!

König

Ja, mein Fürbitter bei Gott!

Müller

Er lindere die Schmerzen aller, die da Leid tragen!... Katte, Sire!

König

zornig

Katte?

Müller

Seine Bittschrift an Eure Majestät...

König

Worte!

Müller

Es wird mehr Freude sein im Himmel über einen Sünder, der Buße tut, als über tausend Gerechte; Kattes Schrift ist voll Gottvertrauen, Reue und Buße; der Baum seines Lebens sei nicht abgestorben, er treibe schon wieder neue Knospen der Treue und der Pflicht.

König

Worte, sage ich ihm, Worte, nichts weiter! Kennt er nicht den Spruch: Wer es aber weiß und tut es nicht, dem ist es Sünde? Dieser Katte kann jede Meinung verfechten, weil er keine hat. Mit dem französischen Gesandten libertinisch, mit dem Holländer leibnizisch, mit seinem Könige biblisch-preußisch. Fähig ist der Katte, aber falsch! Sein Herz weiß nichts von dem, was seine Feder schreibt. Also soll er keine Antwort haben...

Müller

Das ist hart —

König

Dann ist es gut!...

Ein Diener bringt Briefschaften

Von meinem Gesandten im Haag...

der König liest

Ha, diese Engländer! In der Form Edelleute, in der Sache Spitzbuben! Der Schurke Keith hat das Gericht nicht abgewartet: er ist desertiert, von Wesel nach Amsterdam: der englische Gesandte hat ihn mit seinem Wagen ans Boot gebracht, das ihn übersetzte: man soll den Keith im Bilde aufhängen!... Rede mir nur keiner von Gnade für einen der Delinquenten: Keine Gnade für den Obersten Fritz, keine Gnade für Katte. Lese er mir vor aus seiner Bibel im Alten Testament, was geschrieben steht von dem Sohne des Königs, von Absalom! Les er doch!

Müller

liest

„Es war aber in Israel kein Mann so schön wie Absalom..."

König

Das nicht! Das ist im vierzehnten! Lese er im achtzehnten, wo der Kerl mit seinen langen Haaren an der Eiche hängen bleibt. Hatte nicht der Kronprinz...

er stockt wütend, weil er sich vergaß

Nein, der Oberst Fritz, hatte er nicht auch so lange Flatterhaare?

Müller

liest

„Da das ein Mann sah, sagte er es Joab an und sprach: Siehe, ich sah Absalom an einer Eiche hängen. Und Joab sprach zu dem Manne, der es ihm angesagt hatte: Siehe, sahest du das? Warum schlugest du ihn nicht daselbst zur Erde? Der Mann ...“

König

unterbricht

Genug! Genug! Sieht er, was der fromme König David für brave Generale hatte? Herr Prediger! Ha, Joab war ein braver General!

Müller

kämpft mit sich, liest dann entschlossen weiter

„Der Mann sprach zu Joab: Und wenn du mir tausend Silberlinge in meine Hand gewogen hättest, so wollte ich dennoch meine Hand nicht an des Königs Sohn gelegt haben —“

König

Ich habe keinen Sohn, ich darf keinen Sohn haben —

von Schmerzen gequält

keinen Sohn!

Müller

liest fest und klar

„Da wurde der König traurig und ging auf das Tor im Saal —“

König

fast gleichzeitig

Ich kann ja nicht gehen!

Müller

„Und im Gehen sprach er also:“

König

fürchterlich

Gehen, Gehen, will er mich höhnen?

Müller

Da sei Gott vor!... „Mein Sohn Absalom, mein Sohn Absalom! Wollte Gott, ich wäre für dich gestorben. O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!“

König

von Müllers innigem Ton getroffen, in ehrlichem, offenen Vaterschmerze

Mein Sohn, mein Sohn!...

sich aufraffend, die harte Haltung wieder annehmend

Prediger, er ist sehr kühn gegen seinen König: weiter zu lesen, als ich befehle!

Müller

Sei ich kühn gegen meinen irdischen König, besser als gegen den himmlischen! Kühn wäre es, wollte ich aus dem heiligen Buche nur das herauslesen, was weltlichen Zwecken dienen kann, aber verschweigen, was irrenden Seelen zum Heile werden muß.

König

erstaunt

Was denkt er sich, was fällt ihm ein?

Müller

Gottes Majestät, Sire!

## Zweiter Auftritt

Mylius, die Vorigen
während Müller sein kühnes Wort spricht, tritt Mylius in den Rahmen der Tür

### Mylius

Majestät! Das Urteil des Kriegsgerichts in Köpenick.

### König

will sich erheben, gewaltsam, ~~bebend~~

Geb er her, geb er her! Licht! Licht!

Diener bringen brennende Kerzen; er liest und wird rot vor Zorn

Was? Noch einmal so kahle Advokatengründe? „Was den Kronprinzen betrifft, daß dessen jetzige Sache vom Kriegsgerichte nicht gesprochen werden kann...“

### Müller

für sich

Gott sei gelobt!

### König

Der Teufel hole den von der Schulenburg! „Was den Katten anbelangt, ihn mit keiner Leibesstrafe, sondern mit ewiger Festungshaft zu belegen, da sein Verbrechen nur geplant, aber nicht vollführt wurde...“ Katte nur ewige Haft? Wie sie rechnen: Der König ist krank, der König ist gichtbrüchig...

er macht eine außerordentliche Anstrengung, zu stehen, es gelingt

Der König stirbt bald, aber sie täuschen sich... Der König steht, er geht, da, seh er her, Prediger, er geht! Er lebt noch! Ha! ein guter Zorn, es lebe mein Doktor Zorn! Ha!

dehnt sich in Kraft und Willen

Sie denken, er stirbt bald, der König, dann ist Katte frei... aber bin ich schon ein siecher Kadaver, so halte ich die Gerechtigkeit aufrecht wie einen Felsen im Meer. Herr Prediger, les er mir doch, les er mir im fünften Buche Mosis, im siebzehnten Kapitel, lesen, lesen!

Müller

liest

„Und du sollst dich halten nach dem Gesetz, das sie dich lehren, und nach dem Recht, das sie dir sagen, daß du von demselben nicht weichest weder zur Rechten noch zur Linken."

König

Gut! So die Heilige Schrift. — Herr Kriegsrat, was für eine Strafe steht auf dem Verbrechen des Hochverrats?...

Mylius

Zwicken mit glühenden Zangen und Vierteilung des Körpers...

König

So das geschriebene Gesetz?

Mylius

So das geschriebene Gesetz, Majestät!

König

Dieser Katte hat mit fremden Gesandten und Ministern immer zusammengesteckt; er hat Briefe an fremde Souveräne befördert, gefährliche Briefe vernichtet; er hat mit der aufgehenden Sonne, mit dem Kronprinzen, sich verbunden, um Hochverrat und Fah-

nenflucht gewußt, es nicht verhindert und nicht angezeigt: Katte muß sterben, er muß!

Müller

Majestät, Kabinettsjustiz!

König

Ja, Herr Prediger!... Keinem Offizier und Diener könnte ich ferner trauen; jeder würde sagen, wie glimpflich es bei dem Katte ablief; meine Stadt wimmelt von unruhigen Leuten, auf den Gütern sitzen die starren Herren Junkers, an allen Grenzen Feinde ringsum: ich muß, ich will!... Was ist mein Staat? Ein Rittergut ohne Zäune; aller Nationen Leute darin; da muß der Halt im Innern sitzen; Menschen sind des Staates größter Reichtum: jedes einzelne Herz muß eine uneinnehmbare Festung sein! Muß! Muß!... Eine Order will ich erlassen! Wenn die Herren Richter ihre Pflicht in den Sand laufen lassen, weich werden, die Person ansehen, so muß der König das Schwert handhaben: die Gerechtigkeit trägt es nicht umsonst. Vorwärts!...

Die Diener wollen den König stützen

Finger weg! Ich gehe, ich lebe!...

Der König geht mit langsamen, aber festen Schritten nach der Tür; auf einmal steht er, wendet sich nach Müller um

Halt! Herr Prediger!

Müller

Zu Befehl, Majestät!

König

Er ist Feldprediger im Regiment Garde gens d'ar-

mes: Er bereitet den Katte auf den Tod vor und begleitet ihn auf dem letzten Gang.

Müller

Majestät, das kann ich nicht; in Gnaden wollen Eure Majestät mir das erlassen: ich kannte Katte so gut in seinem Glücke, ich habe so viel mit ihm disputiert, und er hat immer so die Gegenseite ergriffen, daß er denken könnte, es sei mir eine Genugtuung, wenn er so endet, und ich stehe dabei!

König

Bekehre er den Gottesleugner, bekehre er ihn! Mache er einen preußischen Christen aus dem türkischen Fatalisten! Mußte Katte komplotten? Mußte er schweigen zum Hochverrat? Nein! Er hatte die Wahl, er wählte! Was sein Kopf wollte, das muß sein Kopf zahlen!... Befehl!

Müller

Zu Befehl, Majestät!

König

Herr Kriegsrat!

König und Mylius ab

## Dritter Auftritt

Zuerst Müller allein, dann Wilhelmine

Müller

ehrlich und einfach, betet

Guter, gerechter Gott, von Herzen sei dir Dank gesagt, daß du das Herz des Königs bewegt hast

durch dein Wort aus meinem Munde: Der Kronprinz ist gerettet: er behält sein Leben! Wollest mir geben, aus dem Born deiner Gnade, daß Katte leben darf, leben! Wer lebt, darf hoffen...

er stockt

Wilhelmine

im Eintreten zu dem Diener, der sie zurückhalten will

Schweig er still, Kerl! Herr Prediger, wo ist der König?

Müller

Seine Majestät — in der Kanzlei! Sie treffen ihn in der unglücklichsten Stunde: das Urteil des Kriegsgerichts ist eingetroffen —

Wilhelmine

Und lautet?

Müller

Schlimm! Zwar den Kronprinzen haben sie nicht gerichtet: sie erklären sich unzuständig, aber Katte: lebenslängliche Festungshaft —

Wilhelmine

Lebenslänglich, das klingt fürchterlich!

Müller

Der König will das Urteil ändern —

Wilhelmine

Ah — es verschärfen — zum Tode!

Müller

Königliche Hoheit, Sie kennen den König!

Wilhelmine

Sagen Sie mir eines: Glauben Sie bei Ihrer Seele Seligkeit, daß mein Bruder gerettet ist!

Müller

Ja, bei Gott, ich glaube es! Ein Vater, der seinen Sohn so liebt, wie der König den Kronprinzen, übergibt ihn nicht dem Henker!

Wilhelmine

Es ist gut! Katte muß leben! Seit ich in die Bayreuther Heirat willigte, ist mir der König gnädig gesinnt — ich will es wagen!

Müller

Der König kommt! Gott schütze Eure Königliche Hoheit!

Müller ab

## Vierter Aufzug

Der König, Wilhelmine

König

ruhig

Was willst du?

Wilhelmine

Gehör, Vater! Die Wahrheit sagen!

König

Der Vater hört dich, der König nicht. Die Wahrheit sagen? So logst du vorher?

Wilhelmine

Nein, ich wurde nicht gefragt! Zeugnis will ich geben — hier vor dem zuständigen Richter —

König

In wessen Sache?

Wilhelmine

In Sachen des Kapitänleutnants Hans Hermann von Katte —

König

Den kannte ich, er war dein Liebhaber!

Wilhelmine

Bei Gott, nein!

König

Er liebte dich —

Wilhelmine

Das kann schon sein: Ich kann nichts dafür, wenn einer sich aus Eitelkeit einbildet, mich zu lieben.

König

Dafür will ich ihn nicht strafen, kanns auch nicht. — Dein Zeugnis, wie heißt es?

Wilhelmine

Ich weiß genau, daß der Kapitänleutnant von Katte niemals die Absicht gehabt hat, mit dem Kronprinzen zu fliehen —

König

ernster

So warst du mit im Komplotte, seine Vertraute? Und sagst es mir ins Gesicht? —

Wilhelmine

Ich erfuhr alles erst unmittelbar vor seiner Verhaftung —

König

Von wem?

Wilhelmine

Von einer vertrauenswürdigen Person —

König

Liebe Tochter, das erfuhrst du von ihm.

Wilhelmine

schnell

Katte hat dreimal die Flucht verhindert, dreimal — alle Verhandlungen, die er vermittelte, sind gescheitert, weil Katte wollte, daß sie scheiterten.

König

lacht herb auf

Also muß ich ihm danken, was? — Warum verschwieg er das in allen seinen Verhören?

Wilhelmine

Als Katte erfuhr, der Kronprinz sei wirklich geflohen, nahm er die Schuld auf sich, um den Thronerben zu retten: er sei stolz darauf, der erste Offizier zu sein, der für Friedrich fällt, ob im Felde oder im Gerichte, das sei gleich!

König

Also Katte ein tragischer Held, was?

Wilhelmine

Ja, Vater!

Mylius
tritt ein, wartet, bis der König winkt
Majestät, die Abschrift der Order!

König
Ich danke, Herr Kriegsrat!

Mylius
verbeugend, ab

König
Warum ist Katte geblieben, das ist die Frage. Er wußte, er sollte verhaftet werden, warum floh er nicht? Du weißt die Antwort, sage sie!

Wilhelmine
Ich sagte sie schon —

König
Nein! Gib acht! Wann sahst du Katten zum letzten Male?

Wilhelmine
Am Balle bei der Königin in Monbijou.

König
Und da wußte er, daß er verhaftet werden sollte. Aber er wollte tanzen, — ah, ich kenne diese Sorte Libertiner: um einen Blick ihrer Geliebten stecken sie ein Königreich in Brand. Kranke, weiche Theaterkerle! Zigeuner! Katte blieb, weil er dich liebte, aus sträflicher lächerlicher Neigung, nicht aus Pflichtgefühl — ja, dein Zeugnis!

Wilhelmine
fühlt ihre schwache Lage
Gnade für Katte, Vater, Gnade!

König

Er spielte mit den heiligsten Dingen ein doppeltes Spiel: mit seinem Eide, seinem Freunde, seiner Liebe — das ein Held?

Wilhelmine

Vater, ein Mensch in Wahn und Irrtum: fühlen Sie menschlich, Vater, menschlich, Majestät!

König

Der Vater hört dich, der König nicht. Der König ist kein Mensch: wenn jeder König ein Mensch sein wollte, würde bald kein Mensch mehr König sein.

Wilhelmine

Der Christ soll seinen Feinden verzeihen!

König

Katte hatte mein Freund zu sein: verzieh der Heiland auch seinem Freunde, der ihn verriet? Verzieh er?

Wilhelmine

sich vergessend, rasch

Das weiß ich nicht, aber eines weiß ich, daß Katte unschuldig ist. Wissen Eure Majestät, daß er in dem Wahne lebt, sein Tod rette den Kronprinzen und mich?

König

Und dich?

Wilhelmine

Ich will ihm nichts zu danken haben, auch nicht in seinen Einbildungen. Es erniedrigt. Opfern Sie

mich, Majestät, aber schonen Sie Kattes Leben, Kattes Leben!

König

überlegen

Was für eine Jugend! Lauter Märtyrer, aber keine Wahrheit! Lauter Opfer, kein Gehorsam! Dieses Geschlecht geht lächelnd in sein Verderben: vom Tanz zum Weine, vom Weine zu Weibern, von Weibern zu Wechseln, Schulden, Untreue, Eidbruch, Hochverrat: aber lächelnd, immer den Spott auf den Lippen.

Wilhelmine

Mir ist es heiliger Ernst, Vater! Kattes Leben!

König

Für deinen Bruder bittest du nicht?

Wilhelmine

Er hat seine Verzeihung!

König

Was weißt du?

Wilhelmine

Sie lieben ihn zu sehr, als daß Sie ihn opfern könnten. Er ist gerettet...

König

betroffen

Meinst du?... Ja, wenn Krieg wird, dann! Er muß mit dem ersten besten Grenadierunteroffizier aus der Sappe springen, um zu kundschaften; den Graben und die Galerie muß er bauen: wenn er das als ehr-

licher Kerl tut und die Kugeln ihn schonen, so soll ihm das Leben geschenkt sein, sonst nicht! —

Er läutet, ein Diener erscheint

Kriegsrat von Mylius!

Diener ab

Wilhelmine

Gnade für den Freund, Gnade!

König

Der Vater hörte dich, der König nicht!

Mylius

tritt auf

Zu Befehl, Majestät!

König

Ich will das Urteil gegen Katte mildern: Er hat verdient, mit glühenden Zangen gezwickt und geviertteilt zu werden, nach des Gesetzes Wort; aus besonderer königlicher Gnade für Kattes Vater soll der Schuldige mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gebracht werden.

Wilhelmine

weinend

Vater! Gnade, kein Gesetz! Neues Testament, Vater! Moses brachte das Gesetz, Christus bringt die Gnade: Gnade, Vater!

König

unbewegt

Wenn das Kriegsgericht dem Katte das Urteil eröffnet, soll ihm gesagt werden, daß es Seiner Majestät leid täte, es wäre aber besser, daß er stürbe, als daß die Justiz aus der Welt käme.

Wilhelmine

Ich bin schuld an seinem Opfer, ich!

König

Weder ist es deine Schuld, noch sein Opfer! Ich bin kein heidnischer Götze, der Opfer fordert, ich bin ein christlicher König, der Gehorsam verlangt: Gehorsam ist besser als Opfer . . .
Lasse mich allein! Bei der Abendandacht will ich dich wiedersehen!

Wilhelmine küßt dem König die Hand, dann schnell ab

## Letzter Auftritt

König, Mylius

König

Gibt es Neues?

Mylius

In England erhebt man im Namen der Menschheit Protest.

König

In England: Was? Dessen Geschichte von abgeschlagenen Köpfen durchrollt ist, wie ein Schlachtfeld von Kugeln: und wenn ich Hunderttausende solcher Kattes hätte, so müßten sie alle Kopf und Kragen verlieren.

Mylius

Herr von Seckendorff im Namen des Kaisers —

König

Genug! — Schreiben Sie!

Mylius

Zu Befehl!

König

spricht in die Feder

Ein Kommando von dreißig Mann vom Regiment Garde gens d'armes unter Führung des Majors von Schack, mit drei Leutnants, gibt dem Katte Eskorte nach Küstrin —

Mylius

Nach Küstrin!

König

Sie machen täglich vier Meilen, berühren nur kleine Ortschaften, gehen zeitig in die Quartiere; der Feldprediger Müller sorgt für Kattes Seele —

Mylius

Kattes Seele!

König

Dem Sträfling — haben Sie: Sträfling? —

Mylius

Zu Befehl, Majestät!

König

ist mein Spruch in Küstrin zu eröffnen. Er und der Kronprinz erhalten braune Sträflingskleider —

Mylius

Majestät!

König

Haben Sie? — Der Kronprinz ist in ein Zimmer zu führen, von dem aus er die Hinrichtung Kattes deutlich sieht.

Mylius

Eure Majestät!

König

Was haben Sie?

Mylius

sich fassend

deutlich sieht —

König

Mein Sohn soll die Bitternis des Todes auskosten, ohne ihn zu erleiden. Das wird ihn läutern und endlich sein besseres Ich ans Licht bringen. Müller betet mit Katte die letzte Nacht —

Mylius

die letzte Nacht —

König

Fertig?

Mylius

Fertig!... Majestät hatten ein Manifest befohlen, um der Welt Ihr Recht zu beweisen —

König

Nichts mehr davon! — Ein preußischer König ist für seine Offiziere niemanden Rechenschaft schuldig, als Gott und sich selber! Kein Manifest! — Jetzt in die Kapelle zum Abendgebete. Kommen Sie!

Die Diener leuchten; König und Mylius langsam ab

Vorhang

# Fünfter Aufzug

# Fünfter Aufzug

Der Schauplatz ist in Küstrin
Nebliger Novembermorgen
Kahler Raum mit zwei Feldbetten; im Hintergrunde ein hohes, breites Fenster, durch einen Schnellvorhang verschlossen

## Erster Auftritt

Katte, Müller, Schacks Bursche

**Müller**

Der Morgen kommt, sein jüngster Tag! Und er schläft so ruhig, als ginge er morgen in Urlaub. Ein Urlaub, dessen Paß der Tod ausstellt.

Er kniet zum Beten nieder

Großer barmherziger und gnädiger Herr und Gott, du hast in deinem —

**Katte**

liegt auf einem Feldbette, redet im Schlaf

Königliche Hoheit, Königliche Hoheit, den Schimmel nicht vergessen, den Schimmel!

**Müller**

zu dem Burschen

Er redet im Schlafe, still, still!

**Katte**

Nur nicht Äbtissin, nur nicht lebendig tot, so schön, so klug, so schön...

**Müller**

Immer von ihr!

Es wird Wecken geblasen

**Katte**

wirft sich herum, kommandiert im Halbschlafe

Gewehr zur Attacke rechts! Galopp! Auf die Weißmäntel da vorn, an der Koppel, marsch, marsch!

Er erwacht

Ja so, ja so! Herr Prediger, lächeln Sie nicht! Ich träumte! Herrgott, was träumte ich bloß? Es war Krieg...

Müller

Der Gouverneur hat Essen und Wein geschickt.

Katte

Wir trinken Wein, er wird uns zu Wasser, wir essen Erde, und sie ißt uns, alle...

Müller

Einer lebt, dem wurde das Wasser zu Wein; die Erde schlang ihn, aber bezwang ihn nicht. Kennen Sie den?

Katte

Mein Heiland! Heute denke ich seiner, denn ich leide... Sie, Herr Prediger, haben mir den Weg gewiesen, diese Tage und Nächte her: Heim zu Gott!

Müller

Wollen Sie Gott Ihre Sünden bekennen und im Abendmahle sühnen?

Katte

Ja, ich bekenne, ich bin ein großer, ein wissentlicher Sünder gewesen. Als ich glücklich war, da erschienen mir Sünde und Schuld nur als Wörter im Buch des Wahns, nun ich elend bin, ist mir Sünde die einzige Gewißheit in der Welt. Ich habe gehofft, gestrebt und wurde betrogen. Mein großer Ehrgeiz ließ mich Fehler begehen, mein verdammter Ehrgeiz! Ich schwatzte, wo ich schweigen sollte, ich schwieg, wo ich

hätte reden sollen, ich liebte, wo ich hätte verehren sollen; ich rühmte mein Glück, da floh es mich! Der Kronprinz war meine Stütze, der Atlas, der meine Welt trug und mich in der Welt; die Stütze brach, da fiel der Schaukler auch... Meine Seele gab ich preis um vager Hoffnungen willen, ah, eitel war ich, eitel... ich bekenne es!

Er legt sich auf sein Bett zurück

Da strahlt die Morgensonne durch das graue Gewölk, blutigrot. Sieht es nicht aus, wie ein verweintes und darum verschleiertes Mädchenauge? So sah ich ihr Auge zum letzten Male, ihr Auge!

Müller

Ein schöner Vergleich, würdig eines Dichters!

Katte

Ein Dichter! Ich? Das fehlte noch!... Liegt nicht da drüben die Sonnenburg, wo man mich zum Johanniter schlug? Das war mein schönster Tag... Man soll dem Markgrafen meine Grüße bringen, es täte mir leid, seinem Orden nicht mehr Ehre gemacht zu haben.

Müller

Es soll geschehen! Befehlen Sie andere Grüße, haben Sie Wünsche, Herr von Katte?

Katte

besinnt sich

Nein, keine Grüße! An Vater, Großvater und Schwager habe ich geschrieben. — Hier, Herr Prediger, ein Brief an den Kronprinzen: Sie können

ihn lesen; ich gebe nicht dem Kronprinzen die Schuld an meinem Verderben, sondern einzig meiner Eitelkeit und früheren Gottesverachtung: Könnte ich ihn doch sehen!

Müller

Was würden Sie ihm sagen?

Katte

Gegen den König haben wir immer unrecht, wie gegen Gott! Unterwerfen soll er sich dem Willen seines Vaters, unterwerfen! Ich schrieb es ihm.

Müller

Man erwartet, wenn der Kronprinz die Mühen dieser Tage übersteht, eine sanfte und friedliche Regierung!

Katte

den Feldprediger an den Schultern fassend

Sie kennen ihn nicht, den Hohenzollernsohn der Welfin! Sie kennen ihn nicht! Was war all sein Irren anderes als Drang nach Taten, zurückgestaut durch die Strenge des Vaters? Geben Sie ihm ein Ziel, dann wird er Ernst machen, und wenn er Ernst macht, wird er Größe haben. Das Beste ist der Befehl, seine Saat der Krieg, seine Frucht ein Frieden in Ehren! — Einen weibischen Kerl nannte ihn sein Vater, ich aber sah den Mann in ihm, stark, also fein... Ah, Sie kennen ihn nicht, aber ich kenne ihn, ich kannte ihn zuerst, das ist mein Stolz! — ach so! da bin ich schon wieder eitel! — Er wird Soldat, er wird König! Sein Ruhm wird eine Sonne

sein, in deren Glanz die jetzige Trübsal nur ein Fleck ist, der verschwindet... Ich ahne es, ich ahnte es, darum gehe ich so freudig für ihn hinab! Eine Bitte hätte ich noch, eine Bitte! Schicken Sie nach dem Herrn Leutnant von Holtzendorff!

Müller

zu Schacks Burschen

Kerl! Hol er den Herrn Leutnant von Holtzendorff!

Der Bursche ab

## Zweiter Auftritt

Katte und Müller

Katte

Herr Prediger, eine Frage: Ist Liebe eine Schande vor Gott?

Müller

Was für eine Art von Liebe?

Katte

Liebe aus Eitelkeit, aus Ruhmsucht; Liebe, die man sich einlügt, weil die Geliebte hoch steht oder reich ist oder viel begehrt wird, solche Liebe?! Das muß doch eine Sünde und Schande sein, denn es verfälscht das wichtigste Gefühl im Menschen... O mein Leben, nutzlos, sinnlos weggegossen wie schmutziges Wasser... Nein, für ihn gegeben! für ihn! Und für sie! — Man sagt, in den alten Kirchen und Schlössern seien lebendige Menschen eingemauert worden, Bau-

opfer hieß man sie. Vielleicht bin ich solch ein Bauopfer für den preußischen Staat!

Müller

Ihre Gedanken verwirren sich, Herr von Katte!

Katte

Sie werden mich nicht verlachen, Sie nicht; ein Pfarrer muß alles verstehen, und sich über nichts wundern: Weiber habe ich viele gehabt, und sie mich, Herr Gott! — Das ist der Fluch des Don Juan: Er liebt nur, bis er besessen hat, dann treibt es ihn weiter: er kann nicht anders. Aber eine war, eine! Bei dieser sah ich drei Sekunden lang dem Glück das Weiße im Auge; die Flamme meines Daseins brannte darin, dann: Nacht und Raum dazwischen: die mörderische Nacht, der neidische Raum!

ganz innig, mit dem Ton verhaltener Leidenschaft

Sie war des Königs Tochter, und ich sein Offizier! Das ist meine Beichte!

## Dritter Auftritt

Katte, Müller, Holtzendorff

Katte

Ah! Du kommst! Ernst, einen Dienst, einen Dienst!

Holtzendorff

Zehn für einen, Hans! Ich schlief nicht, wer kann schlafen? Ich glaube, ich habe Fieber!

Katte

Ich nicht! Die Nähe des Todes fühlt.

Holtzendorff

Du, ja du! — Was kann ich tun?

Katte

Ist der Sergeant Mermann dir persönlich ergeben?

Holtzendorff

Unbedingt!

Katte

So gib ihm das! Seine Frau dient bei ihr. Sie mag es bestellen!

er zieht aus der Brust ein Medaillon, küßt es und gibt es mit abgewandtem Gesicht dem Offizier

Verstehst du?

Holtzendorff

verwundert

Das ist ja ...

Katte

rasch

Nicht sehr ähnlich! Du wirst immer sehen, daß ein Maler solche Personen, die er recht liebt, schlecht malt. Die Kunst ist kalt, muß kalt sein, wer glüht, der gleitet. Ich habe es gemacht: Kopie, nur Kopie! Das waren farbige Tage, aber alle Farben mischen sich nun am Ende in ein stumpfes Grau zusammen: Naturgesetz!

Holtzendorff

Ich verstehe! ... Weißt du, daß sie für dich beim König bat?

Müller

Verzeihen Sie, Herr Leutnant, aber...

Katte

strahlend

Sie bat für mich beim König? Und sie lebt?

Holtzendorff

Sie wird Markgräfin von Bayreuth!

Katte

ohne Spott

Sie heiratet, ich werde hingerichtet! Wie oft stirbt eigentlich ein Mensch im Leben vor seinem Tode? Wie oft? Im Wappen habe ich einen steigenden Kater! Der Kater sprang nach der Adlerin, er sprang zu kurz, er brach das Genick.

Holtzendorff

Wir alle hoffen es, er begnadigt dich! Seckendorff bat im Namen des Kaisers...

Katte

Sie bat, sie! Ich falle. Keine Gnade! Es soll sein, wie es ist!

Holtzendorff

Gebe Gott, du habest unrecht! Willst du mir eine Widmung in mein Stammbuch schreiben?

Katte

Gib her!

er schreibt

Ganz verändert ist meine Schrift. Da nimm!

**Holtzendorff**

liest

„Unschuldig vor der Welt, doch nicht vor Gott."
Katte! Hans!

umarmt ihn

Lebe wohl! Wir sehen uns wieder!

**Katte**

Ja! Hier und dort!

Bei „Hier" zeigt Katte auf den Vorhang des Fensters, bei „dort" nach oben; Holtzendorff langsam ab

## Vierter Auftritt

Müller, Katte, der Bursche

**Katte**

Ist es noch nicht Zeit, mein wackrer Garde de l'âme?

**Müller**

Wie sagen Sie? Garde de l'âme?

**Katte**

Ich, als Soldat, war Garde du corps, Sie, als Prediger, sind Garde de l'âme... Diese paar Stunden kommen mir länger vor und bedeuten mir mehr als mein ganzes voriges Leben. Man denkt, es komme erst, da ist es im Hui vorbei! Im Hui!... Es war gestern, da kam der Vater aus dem niederländischen Krieg, ich kannte ihn kaum; ein paar Atemzüge, da bin ich Fähnrich; einige Schritte nur: der Kronprinz ist mein Freund. Bin ich nicht im Augenblicke durch die Ebereschenallee von Wust weggeritten?

War ich nicht eben jetzt im Lager von Mühlberg? Ist das nicht die Musik am Ball in Monbijou, der letzte Tanz?...

den Ton ändernd

Im Namen des Königs, Ihren Degen!... Ah, im Hui ist es vertan... Das Leben!

er nimmt ein Geldstück und wirbelt es durch die Luft

Kopf oder Wappen?... Kopf! er schleudert es wieder Noch einmal! Kopf!... Zum dritten Male! Kopf!... Das preußische Silbergeld ist gut.

Müller

Wollen wir nicht ein Lied singen? Ein Lied aus dem Gesangbuch?

Katte

Ja, ich liebe Gesangbuchlieder. Es ist mehr brauchbare Lebensweisheit im geringsten dieser Lieder, als in der besten aller Philosophien. Diese betrogene Philosophie!... Wie ein Ring ist das Leben: aus Glauben und Ahnung kam ich empor, in Ahnung und Glauben tauch ich hinab. Reif sein heißt: Glauben!

Müller

singt, der Bursche auch

Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir —

Katte

Herr Prediger, wo ist der Kronprinz?

Müller und der Bursche

singen

Wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür —

Katte
weint auf seinem Bette
Wo ist der Oberst Fritz?

Müller und der Bursche
singen
Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein —

Katte
Herr Prediger! Wo ist mein Freund?

Müller und der Bursche
singen
So reiß mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein!

Müller
Wollen Sie nicht mitsingen?

Katte
hat ausgekämpft
Ja! Noch einmal! Ich singe mit! Wenn ich einmal soll scheiden...
Es klopft an der Tür
Ah! Herein! Der Tod!

## Fünfter Auftritt

Major Schack, die Vorigen

Schack
Ich habe Befehl von Seiner Majestät, bei Ihrer Hinrichtung zugegen zu sein. Zweimal habe ich mich geweigert, vergebens, Gott weiß, was es mich kostet. Gebe der Himmel, daß ich Ihnen in letzter Stunde noch Ihre Begnadigung ankündigen kann
er bebt

Katte

Sie sind sehr gütig, Herr Major, aber ich sterbe gern für einen Herrn, den ich liebe, und habe den Trost, ihm durch einen willigen Tod einen Beweis meiner Anhänglichkeit zu geben.

Schack

Ich habe Befehl, Ihnen das Urteil vorlesen zu lassen — aber ich — bei Gott, mir ist nicht wohl zumute...

er setzt sich

Katte

Hier ist Wein, Herr Major, trinken Sie! Sein Herz hat keiner in der Hand!

Schack

trinkt

Herr Leutnant! — ah! verfluchte Gewohnheit! Herr von Katte, muß ich jetzt wohl sagen, ich bin es nicht gewohnt, Leute, die ich liebe, hinrichten zu lassen! Junges, frisches Blut soll in den Sand laufen! Und wir brauchen doch eines Tages jeden Tropfen! Tüchtige Offiziere wachsen nicht wild.

Katte

Mir lacht das Glück. Hindurch zu sein, ist das Glück. Jenseits von Qual und Wahl zu schweben, das ist das Glück... Lassen Sie Ihre Leute kommen, Herr Major!

Schack

zu seinem Burschen

Kerl, mach er auf!

## Sechster Auftritt

Es treten langsam und ernst ein: Kriegsrat von Mylius, Rittmeister von der Asseburg, die Leutnants von Bernstorff, von Hartenfeld, von Holtzendorff; ein Unteroffizier mit einem braunen Sträflingsrock über dem Arm; Mannschaften

### Katte

Guten Morgen, Ihr einst meine Kameraden!

### Schack

Wenn Sie Abschied nehmen wollen, Herr von Katte!

### Katte

nacheinander die Offiziere umarmend

Asseburg, Sie warnten, aber ich mußte bleiben! — Bernstorff, vergiß meinen Schimmel nicht; der Kerl soll ihm kein Kommißbrot geben: das Tier ist edel und bekommt Magenkrämpfe davon. — Hartenfeld, unsere Regimentsbefehle, weißt du noch? „Der Wallach ‚Venus‘ von der dritten Eskadron ist eine Stute und heißt von morgen ab: ‚Venusia‘...“ Ernst: der neueste Regimentsbefehl, wie lautet er doch? — „Der Kapitänleutnant Hans Hermann von Katte ist Fahnenflüchtiger und Hochverräter und verliert heute, am sechsten November siebzehnhundertunddreißig seinen Kopf endgültig zum letztenmal in diesem Leben...“

umarmt ihn lächelnd

### Holtzendorff

Lieber Katte, wer gibt dir diese Kraft?

### Katte

Hier, der Prediger und sein Wort!

Die Offiziere schütteln Müller die Hand

Katte

in militärischer Haltung

Herr Major!

Schack

winkt den Unteroffizier heran

Auf besonderen Befehl des Königs ist dem Delinquenten dieser Rock anzuziehen.

Katte

Heraus aus der Uniform? Wie oft verwünscht man dich in bösen Stunden, du Rock des Königs, und jetzt, wo ich dich ausziehen soll, fühle ich, daß du mir angewachsen bist wie Hornhaut!

Er zieht mit Hilfe des Burschen das braune Kleid an

Der Rock sitzt mir nicht, aber ich trage ihn auch nicht lange; in einer Viertelstunde erstatte ich Meldung beim Herrn der Heerscharen, der schaut, wo das Herz, nicht, wie der Rock sitzt.

Er will gehen

Schack

Dem Delinquenten ist das Urteil des Königs im Auszuge zu verlesen!

Mylius

amtlich geschäftsmäßig lesend

Hans Hermann von Katte, gewesener Kapitänleutnant im Regiment Garde gens d'armes —

Katte

Hier!

Mylius

Was den Leutnant von Katte und dessen Verbrechen anbelangt, so sind zwar Ihre Königliche Majestät

nicht gewohnt, das Kriegsrecht zu schärfen, eher zu mildern. — Dieser Katte aber war nicht nur Offizier in der Armee, sondern in der Garde, bei dem Regiment Garde gens d'armes, das unmittelbar Seiner Königlichen Majestät und dem Königlichen Hause zugeteilt ist, durch einen besonderen Eid, um Schaden und Nachteil zu verhüten. Also verstehen Seine Majestät nicht, warum das Kriegsgericht dem Katte das Leben nicht abgesprochen hat. Der König ist in seiner Jugend auch durch die Schule gelaufen und hat das lateinische Sprüchlein gelernt: Fiat justitia et pereat mundus! Und also will der König, und zwar von Rechts wegen, daß Sie, Hans Hermann von Katte, mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gebracht werden.

Die Offiziere zucken erschüttert auf

Schack

Haltung, meine Herren!

Mylius

Wenn dem Katte das Urteil eröffnet wird, soll ihm gesagt werden, daß es Seiner Majestät leid täte, es wäre aber besser, daß er stürbe, als daß die Justiz aus der Welt käme.

Katte

einfach, großartig

Seine Majestät der König hat recht! Wie immer! Es ist besser, daß ich sterbe, als daß die Gerechtigkeit aus der Welt kommt.

Schack

Sind Sie bereit?

Katte

Ja, Herr Major!

Auf Schacks Wink hat der Bursche den Vorhang in die Höhe schnellen lassen, man sieht den Scharfrichter im roten Kleide auf einem Sandhaufen stehen; Katte zuckt zusammen; die Offiziere stellen sich vor das Fenster, um Katten die Aussicht zu versperren.

Kinder, gebt doch die Aussicht frei! Ich würde ja auch lieber Attacke reiten, als da unten in Schande versinken, aber schließlich, ob ich vor dem Feinde im Felde oder vor dem Feinde in meiner Brust falle, ich will als Preuße sterben, ohne zu zittern.

Schack

Katte, es steht Ihnen eine neue Prüfung bevor, fassen Sie sich: Der Kronprinz ist hier in Küstrin —

Katte

unterbricht

Er ist hier? Wo ist er? Kann ich ihn sehen?

Schack

wiederholt

Der Kronprinz ist hier in Küstrin und muß auf Befehl Seiner Majestät Ihrer Hinrichtung beiwohnen.

Katte

Das war der heimlichste Wunsch meines Herzens, meinen Freund, meinen Herrn noch einmal zu sehen. Der König will uns wehetun: er bereitet mir eine große und reine Freude. Wo ist der Kronprinz, wo?

Es trommelt

Schack

Kommen Sie, wollen Sie die Augen verbunden haben?

Katte

Nein, wozu?

zum Burschen

Kerl, er soll mein Zeug haben!

Zum Prediger, ihn umarmend

Dank Ihnen, wackrer Garde de l'âme! Vorwärts!

Müller

Aufwärts!

Alle ruhig langsam ab

## Letzter Auftritt

Müller zieht den Vorhang zu; der Raum bleibt einen Augenblick leer; dann erscheint der Kronprinz in einem braunen Rock wie Katte

Kronprinz

Was soll das Trommeln, Herr Prediger? Warum dieses gedämpfte Trommeln? Was bedeutet das alles?

Müller

Auf Befehl Seiner Majestät des Königs werden Eure Königliche Hoheit der Hinrichtung des Herrn von Katte beiwohnen.

Kronprinz

Ich! Nein, nein! Ich bin bereit, auf den Thron zu verzichten, ewiges Gefängnis will ich ertragen, mein Leben will ich geben, aber Katte darf nicht, er darf nicht hingerichtet werden. Es muß ein Bote nach Wusterhausen, sofort! Katte ist schuldlos, er opfert sich! Arme Schwester!

Müller

Fassen Sie sich, Königliche Hoheit!

Er läßt den Vorhang am Fenster hochgehen, man sieht Katte im Ring der Mannschaften und Offiziere stehen, der Kronprinz schwankt, Müller stützt ihn

Königliche Hoheit, Katte grüßt!

Kronprinz

Katte, Katte, verzeihe du mir tausendmal! Wollte Gott, ich wäre an deinem Platze!

Katte

Nichts von Verzeihung, mein Prinz, es ist nicht der Rede wert: ich sterbe mit Freuden für einen so gütigen Herrn!

Müller

flüstert dem Kronprinzen zu

Kronprinz

Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan, ich habe viel Freude und Wonne an dir gehabt!

Katte

Und wenn ich tausend Leben hätte, ich gäbe sie alle gerne hin!

Dumpfer Trommelwirbel

Der Kreis schließt sich um Katte

Müller

Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir! Wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür! Herr Gott, in deine Hände befehle ich seinen Geist!

Stimme Schacks

Herr Hans Hermann von Katte, haben Sie noch einen letzten Wunsch?

Kattes Stimme

hell, schneidig, freudig

Es lebe der König!

Man sieht das Schwert des Scharfrichters sich über den Köpfen der Mannschaften erheben und niederfahren — ein Schlag

Kronprinz

zuckt zusammen und schreit auf

Ah! Lieber Katte, lieber Katte!

Er wird ohnmächtig, sinkt in Müllers Arme

Der Vorhang fällt

Lustige Musik

Vom selben Verfasser erschienen im gleichen Verlage:

Der kranke König. Drei Einakter.

Patricia. Sonette.

Wiltfeber, der ewige Deutsche. Die Geschichte eines Heimatsuchers.

Herzog Utz. Ein Schauspiel.

Die Flügelspielerin. Sonette.